11. Mittwoch den 13. Januar 1858. **11.**

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Eröffnung des Landtags.

Berlin, den 12. Januar.

Nach vorhergegangenem Gottesdienst in dem Dom und der St. Hedwigskirche versammelten sich heute Mittags 11½ Uhr die durch die Allerhöchste Verordnung vom 18. Dez. v. J. einberufenen Mitglieder beider Häuser des Landtages der Monarchie im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung eröffnete der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel den Landtag mit folgender Anrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Seit dem Schluß Ihrer letzten Sitzungsperiode ist durch die schwere Krankheit Sr. Majestät unseres theuren Königs und Herrn eine in allen Theilen des Landes tief und schmerzlich empfundene Heimsuchung über unser Vaterland gekommen. Wir danken Gott, daß Er die Gebete für die Abwendung der dem hohen Kranken drohenden Gefahr gnädig erhört hat und daß wir uns der zuversichtlichen Hoffnung auf Allerhöchstdesselben baldige vollständige Wiederherstellung hingeben dürfen. Inzwischen ist durch eine in den letzten Tagen von des Königs Majestät erneuerte Vollmacht die obere Leitung der Regierungsgeschäfte Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen übertragen worden.

Die bevorstehende Vermählung eines dem Throne nahestehenden Königlichen Prinzen mit einer Prinzessin aus einem stammverwandten mächtigen Königshause wird von allen Preußen mit freudiger Theilnahme begrüßt. Möge Gott die schönen Hoffnungen, die sich an diesen Bund knüpfen, zum Segen für das Königliche Haus und für das Land in Erfüllung gehen lassen.

In unseren friedlichen Beziehungen zum Auslande ist eine Störung nicht eingetreten.

Die königliche Regierung hat in Gemeinschaft und in voller Uebereinstimmung mit dem Kaiserlich Oestreichischen Kabinet der deutschen Bundesversammlung von den mit der Regierung Seiner Majestät des Königs von Dänemark, Herzogs von Holstein und Lauenburg, Behufs Wahrung der Rechte Deutschlands geführten Verhandlungen Vorlage gemacht; wir sind entschlossen, in dieser wichtigen Angelegenheit im Verein mit allen übrigen deutschen Bundesregierungen auf der Geltendmachung deutschen Rechtes und Interesses zu beharren.

Mit mehreren Staaten sind Handelsverträge abgeschlossen, welche Ihnen zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden sollen.

Die letzte Ernte hat in den meisten Fruchtgattungen einen höheren Ertrag geliefert, als früher erwartet werden konnte. In Folge dieses dem Lande zur wahren Wohlthat gereichenden Erntesegens sind die Preise der nothwendigsten Lebensmittel mehr und mehr gesunken, wogegen bei manchen anderen, ebenfalls unentbehrlichen Verbrauchsgegenständen die wünschenswerthe Ermäßigung der ungewöhnlich hohen Preise bisher nicht eingetreten ist.

Ein besonders günstiges Ergebniß hat die vorjährige Weinlese geliefert. Die vorzugsweise auf den Weinbau angewiesenen Landestheile werden darin Ersatz für die vereitelten Hoffnungen früherer Jahre finden.

Die Kommunikationsmittel haben durch die Vollendung der Brücken über die Weichsel und die Nogat und durch einige neu eröffnete Eisenbahnlinien wichtige Ergänzungen gewonnen und einer stetigen und bedeutenden Verkehrsentwickelung sich zu erfreuen gehabt.

Handel und Industrie sind im Allgemeinen auch im verflossenen Jahre, unter dem Schutze des Friedens, in ihrem Gedeihen nicht zurückgeblieben. Indessen hat in den letzten Monaten eine von Nordamerika nach europäischen Handelsplätzen fortgepflanzte Erschütterung aller Kreditverhältnisse in ihren unvermeidlichen Nachwirkungen auch den gewerblichen Verkehr unseres Landes, besonders in einigen Fabrikdistrikten, schwer betroffen. Um die dadurch herbeigeführten Nothstände, ohne tiefere Eingriffe in die bestehende Gesetzgebung, möglichst zu mildern, hat die Regierung Sr. Maj. des Königs sich bewogen gefunden, die Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes auf drei Monate zu suspendiren. Diese Verordnung wird Ihnen unverzüglich zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegt werden.

Außerdem wird der in einer früheren Sitzungsperiode unerledigt gebliebene Gesetzentwurf wegen Schließung der Rentenbanken, so wie ein zur besseren Regulirung des Ansiedelungswesens in den östlichen Provinzen der Monarchie dringend wünschenswerthes Gesetz zu Ihrer Beschlußnahme gelangen.

Aus dem zu Ihrer ungesäumten Berathung bereit liegenden Entwurfe des Staatshaushalts-Etats für das laufende Jahr werden Sie, meine Herren, mit Genugthuung ersehen, daß unsere Finanzlage eine geordnete ist, und daß die Einnahmen des Staats in erfreulicher Weise gestiegen sind. Es ist dadurch möglich geworden, außer für die Deckung verschiedener unabweislich nothwendiger Mehrbedürfnisse auch für die nicht länger auszusetzende Verbesserung des Diensteinkommens wenigstens einiger der am geringsten besoldeten Beamtenkategorien eine mäßige Summe zu bestimmen.

Gleichwohl werden sowohl auf diesem Gebiete, als auch in mehreren anderen Richtungen manche Bedürfnisse unberücksichtigt und manche Wünsche für jetzt unerfüllt bleiben.

Meine Herren! Die Regierung Seiner Majestät des Königs glaubt, in ihren gewissenhaften Bestrebungen für das Wohl des Landes unter den schmerzlichen und schweren Verhältnissen der Gegenwart um so sicherer auf Ihren Beistand rechnen zu dürfen. In dieser zuversichtlichen Hoffnung erkläre ich, kraft der mir Allerhöchst ertheilten Ermächtigung, die Sitzung des Landtags für eröffnet.

Die Versammlung beantwortete diese Anrede mit einem dreimaligen begeisterten Lebehoch auf Se. Majestät den König, worauf der Ministerpräsident die Abgeordneten benachrichtigte, daß die Sitzungslokale zu ihrer Benutzung bereit ständen. Die Mitglieder des Landtags begaben sich hierauf in ihre resp. Geschäftslokale.

Berlin, 13. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. sächsischen Kreisdirektor und Regierungsbevollmächtigten für die Weissenfels-Leipziger Eisenbahn, von Burgsdorff zu Leipzig, und dem Generaldirektor der K. hannoverschen Eisenbahnen, Dr. Hartmann zu Hannover, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Major a. D. von Pullett zu Oels und dem Rechtsanwalt, Justizrath von Przepalkowski zu Posen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schneider Heinrich Schlag zu Breslau und dem Schmiedegesellen August Ehlert zu Steffensbagen, im Kreise Ostpriegnitz, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Kreisgerichtsdirektor Schultz in Pleschen zum Appellationsgerichtsrathe in Ratibor zu ernennen; und dem pensionirten Haupt-Steueramts-Rendanten Rasch in Oels den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch dem Major z. D. Puttkammer, beauftragt mit der Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte der Gewehr-Revisionskommission zu Suhl, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen Durchlaucht ihm verliehenen Fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse zu ertheilen.

Ihre K. H. die Frau Prinzessin von Preußen ist am 11. d. über Weimar nach London, und

Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen nach Weimar abgereist.

Angekommen: Se. Durchl. der General-Lieutenant und Chef des 25. Landwehr-Regiments, Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, von Koschentin; Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 8. Division, von Schlegell, von Erfurt; Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath und Erster Präsident des Appellationsgerichts zu Glogau, Graf von Rittberg, von Glogau; Se. Exz. der Kanzler im Königreich Preußen, Dr. von Zander, von Königsberg i. Pr.; der Erbmarschall im Fürstenthum Minden, Frhr. von der Recke-Stockhausen, von Obernfelde.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant, Bevollmächtigter bei der Bundes-Militär-Kommission und Oberbefehlshaber über die Truppen in Frankfurt a. M., von Reitzenstein, nach Frankfurt a. M.; Se. Exz. der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Kommandeur der 6. Division, von Willisen, nach Wien; der Oberpräsident der Provinz Pommern, Frhr. Senfft von Pilsach, nach Stettin.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Montag, 11. Jan., Abends. Nach so eben hier eingetroffener Depesche aus Konstantinopel vom heutigen Tage ist Ali Pascha zum Großvezier, Fuad Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Mehemed Kiprisli Pascha zum Vorsitzenden des Tansimats ernannt worden.

Paris, Montag, 11. Januar. Die Rachel ist heute nach israelitischem Ritus beerdigt worden.

(Eingeg. 12. Januar, 6 Uhr Abends.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 12. Januar. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz von Preußen empfing heute Morgen den Besuch des Präsidenten des Herrenhauses, Fürsten von Hohenlohe-Ingelfingen, und verließ derselbe erst nach längerer Anwesenheit das Palais wieder. Darauf nahm der Prinz die Vorträge des Obersten v. Manteuffel, des Polizeipräsidenten v. Zedlitz und des Hausministers v. Massow entgegen und ertheilte sodann mehreren höheren Offizieren Audienz. Später hatten auch einige Landtagsmitglieder die Ehre, von Höchstdemselben empfangen zu werden. Die Abreise des Prinzen ist jetzt bestimmt auf Sonntag Abend angeordnet. Vormittags wird er noch mit den hier anwesenden Mitgliedern der k. Familie dem Gottesdienste beiwohnen, der zur Feier des Krönungs- und Ordensfestes in der hiesigen Schloßkapelle abgehalten werden soll. Wie es heißt, befindet sich in der Begleitung des Prinzen von Preußen der Prinz Albrecht, der am 14. d. von seiner Villa Albrechtsberg hier erwartet wird, und eben so auch der Rittmeister Prinz zu Schleswig-Holstein-Glücksburg. Der Prinz Friedrich Wilhelm tritt, wie bereits gemeldet, erst am 21. die Reise nach London an, so daß er dort am Tage vor der Vermählung eintrifft. Der Prinz Friedrich Karl hat sich bereits heute bei Ihren Majestäten und den Prinzen und Prinzessinnen ꝛc. verabschiedet und ist Abends nach London abgereist; morgen will ihm der Prinz Adalbert folgen, in dessen Begleitung sich der Korvettenkapitän Jachmann befindet, der bei dieser Gelegenheit zugleich Englands Marineetablissements besichtigen soll und darum wahrscheinlich länger seinen Aufenthalt in England nehmen wird. Nach den von dem Prinzen Friedrich Wilhelm aus Weimar hier eingegangenen Nachrichten will derselbe entweder schon heute Abend oder morgen früh zurückkehren. Für den Fall, daß die Rückkehr erst morgen früh erfolgt, will der Prinz gleich von Großbeeren nach Potsdam fahren, um an dem Kessel- und Vorstehtreiben auf Hasen Theil zu nehmen, das auf der Insel Potsdam abgehalten wird, und zu dem viele hohe und hochgestellte Personen Einladungen erhalten haben. Am Freitag ist noch eine Treibjagd auf Dam-, Reh- und Kleinwild in der Kunersdorfer Forst. Der Prinz von Baden ist an der Theilnahme verhindert, weil er an das Krankenbett seines ältesten Bruders (s. u.) nach Karlsruhe gerufen worden ist. Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin reist am Sonnabend nach Schwerin zurück und wird dort der Tauffeierlichkeit beiwohnen, die am 20. stattfindet. Ende Januar kehrt sie an den Hof zurück und wird dann mit Ihren Majestäten nach Potsdam gehen, die um diese Zeit ihre Residenz im Stadtschlosse zu Potsdam nehmen werden. Die Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld will sich morgen zum Besuch nach Weimar begeben, doch kehrt dieselbe, wie ich höre, mit den Weimarschen Herrschaften wieder nach Berlin zurück. — Die Soirée bei dem Ministerpräsidenten war heute sehr zahlreich besucht; meist waren es Landtagsmitglieder, die sich in den glänzenden Räumen bewegten.

♆ Berlin, 12. Jan. [Die Mitglieder des Landtags; merkwürdige Neujahrsgeschenke.] Am gestrigen Abend fanden bereits von einigen dreißig Mitgliedern des Herrenhauses in der Wohnung des Präsidenten, und von einigen funfzig Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten in einem Hotel unter den Linden vorbereitende Besprechungen über eine sehr wichtige Vorlage der Regierung statt. In der Erwartung derselben dürften beide Versammlungen dieses Mal viel eher vollständig sein, als man es in früheren Sessionen, besonders im Herrenhause, zu bemerken Gelegenheit hatte. — Eine hohe Frau in Berlin erhielt vor einigen Tagen von einer jetzt in Paris domizilirenden fürstlichen deutschen Dame ein Schreiben, dem die Schilderung und Zeichnung des kostbaren Schmuckes, den der Kaiser Napoleon seiner Gemahlin als Neujahrsgeschenk verehrt hat, beigefügt war. Dieses köstliche Geschmeide zeichnet sich nicht bloß durch eine Anzahl großer Diamanten vom reinsten Wasser und den schillernden Farbenglanz der bunten Edelsteine, die sie umgeben, sondern auch durch feinen Geschmack und künstlerische Vollendung aus. Am Ende des Schreibens wird bemerkt, daß dem kleinen Prinzen, auf den sich muthmaßlich einst der Thron Frankreichs vererben wird, ein noch viel größeres und kostbareres Neujahrsgeschenk geworden sei, dessen nähere Erwähnung und Beschreibung aber mit einem geheimnißvollen Schleier bedeckt wäre. Ein anderes, ebenfalls aus Paris in diesen Tagen eingelaufenes Schreiben erwähnt auch eines solchen überaus kostbaren Gegenstandes, welches der kaiserliche Vater dem geliebten Sohne zugedacht hatte. Der Briefsteller bezeichnet das Geschenk noch näher, indem er sagt: Es soll in einem höchst merkwürdigen Amulet bestehen, das der Kaiser Napoleon I. einst der von ihm ganz besonders geliebten Tochter der Kaiserin Josephine aus ihrer ersten Ehe, der nachmaligen Königin von Holland, Hortensia, Mutter des jetzigen Kaisers, überreicht hatte, und das nach dem Tode der gedachten Königin dem jetzt regierenden Kaiser zugefallen war. Mit diesem Amulet verhält es sich, wie das Mag. f. Lit. d. A. von 1850 mittheilte, folgendermaßen: Als sich Bonaparte zum ersten Male in Aachen befand, verehrten ihm die Behörden dieser Stadt ein Amulet, das man, wie die Stadt-Chronik von Aachen behauptet, im Jahre 997, unter Kaiser Otto III., bei der Eröffnung des Grabes Kaiser Karls d. Gr. am Halse des Leichnams gefunden hatte. Es war eine Kugel in Form einer großen Haßelnuß, aus Filigranfäden angefertigt. Sehr anziehend ist die Volkssage, die sich an dieses Amulet knüpft. Der mächtige, auch im Orient hoch angesehene Kaiser empfing eines Tages einen Gesandten des berühmten Kalifen Harun-al-Raschid. In dessen Gefolge befand sich eine wunderliche Persönlichkeit, der man eine übernatürliche Weisheit und seltsame Zauberkraft zuschrieb. Diesem Manne widerfuhr außerordentliche Ehre am kaiserl. Hofe, und von Dankbarkeit ergriffen, ließ er bei seiner Abreise der Kaiserin Fastrada ein Amulet zurück, welches die Eigenschaft hatte, den Kaiser mit der innigsten Liebe für den Gegenstand, an dem es sich befand, zu erfüllen. Karl hatte auch wirklich eine leidenschaftliche Liebe zu seiner Gemahlin gefaßt, die auch noch nach dem Tode der Kaiserin fortdauerte und ihren Gemahl vermochte, sich der Beerdigung zu widersetzen. Sein Beichtvater kam endlich auf den Grund; er nahm das Amulet an sich, und nun ließ auch der Kaiser ruhig die Bestattung zu. Der zeitige Inhaber des Amulets aber gewann nun die Gunst des Kaisers im höchsten Grade, er wurde Premierminister und später Erzbischof von Mainz. Aber Gewissensbisse veranlaßten ihn, dem heidnischen Zauber zu entsagen; er warf das Amulet, sorgfältig in ein kostbares Kästchen verpackt, in den Ingelheimer See, und bald darauf er-

schien der Kaiser an dem Ufer desselben. Er fand die Gegend und den Wasserspiegel selbst entzückend schön, und schnell faßte er den Gedanken, an dessen Ufer die prachtvolle Pfalz zu erbauen, in der er die letzten Jahre seines Lebens zubrachte. Als er aber einen leidensvollen Todeskampf zu bestehen hatte und der Erzbischof an sein Krankenlager beschieden wurde, ließ dieser den See trocken legen, das Kästchen wurde glücklich aufgefunden und das Amulet auf die Brust des sterbenden Kaisers gelegt, der bald darauf sanft verschied. So berichtet die wunderbare, viel verbreitete Legende.

— [Erweiterung des Telegraphenverkehrs.] Auf Verfügung des Handelsministeriums sind die Vorsteher der preußischen Telegraphenstationen, welche nicht permanenten Dienst haben, angewiesen, in allen Fällen, welche nach ihrem Ermessen im staatlichen oder sonstigen allgemeinen Interesse die Nothwendigkeit der Benutzung des Telegraphen außerhalb der gewöhnlichen Dienststunden herbeizuführen geeignet sind, die Station so lange für den Verkehr offen zu halten, bis die Veranlassung dazu beseitigt ist, zugleich aber über derartige Ereignisse sofort an die Telegraphendirektion telegraphisch zu berichten und eventualiter spezielle Instruktion zu erbitten.

Breslau, 12. Jan. [Ordensverleihung.] Unserem Fürstbischof Heinrich ist von Sr. Hoheit dem Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen, mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs, das Ehrenkreuz erster Klasse des fürstlich hohenzollernschen Hausordens unterm 5. d. verliehen und durch dessen Adjutanten, Hrn. v. Möllendorf, überbracht worden. (Br. Z.)

Dirschau, 10. Jan. [Die Benutzung der Weichselbrücke.] Auf eine an die k. Direktion der Ostbahn gerichtete Petition ist vom 7. d. ab während des diesjährigen Eisganges und voraussichtlich auch während des ganzen Winters die eiserne Weichselbrücke dem Verkehr für Fuhrwerke und Fußgänger geöffnet, somit also der gefährlichste Feind für jeden in der jetzigen Jahreszeit von hier nach Marienburg oder von dort zurück Reisenden, der Weichselstrom, vollständig beseitigt worden. Die bisher im Publikum verbreitete Ansicht, daß die Pferde bei dem Passiren der Weichselbrücke scheu werden würden, hat sich heute nicht bestätigt, indem die Passage der Fuhrwerke durch nichts behindert wurde. (K. H. Z.)

Magdeburg, 12. Jan. [Kirchliches.] Der Evang. Oberkirchenrath hat im Einverständnisse mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten mittelst Reskriptes vom 4. d. den Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen, Dr. Möller, auf sein besonderes Ansuchen von der Verwaltung der Generalsuperintendenturgeschäfte vorläufig entbunden, und den Konsistorialdirektor Noeldechen zugleich beauftragt, die interimistische Verwaltung dieser Geschäfte zu ordnen und die mit dem Generalsuperintendenten Dr. Möller bisher gemeinschaftlich versehenen Geschäfte des Präsidiums des Konsistoriums ausschließlich fortzuführen. (M. Z.)

Oestreich. Wien, 10. Jan. [Die Beschlüsse der Nürnberger Konferenz] sind von der diesseitigen Regierung den östr. Handelskammern zur gutachtlichen Aeußerung mitgetheilt worden. Diese haben ihre Berichte nun fast insgesammt eingesendet, und es mag zur Charakteristik derselben im Allgemeinen bemerkt werden, daß die östr. Kammern sich mehrentheils für die preuß. Vorschläge ausgesprochen haben. Das Ministerium läßt aus diesen Berichten einen Gesammtbericht fertigen und der Bevollmächtigte Oestreichs auf der Nürnberger Konferenz zur Berathung eines deutschen Handelsgesetzbuches, Ritter v. Raule, welcher sich am Schluß dieses Monats wieder nach Nürnberg begiebt, wird die Instruktion mitnehmen, um im Sinne der erwähnten Gutachten zu wirken. Was die von Oestreich vertretene Ansicht betrifft, daß die Nürnberger Beschlüsse erst die Grundlage einer abermaligen Berathung der Frankfurter Bundesversammlung zu bilden hätten, so scheint man jetzt davon abgehen wollen.

Wien, 11. Jan. [Die Handelsakademie.] Am 13. findet die feierliche Eröffnung der Wiener Handelsakademie statt. Wie die „Presse" aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Verwaltungsrath die Gegenstände des Unterrichts, welche durch ihre allgemeinere Natur dem Institut den Charakter einer Mittelschule gaben, einem Vorbereitungsjahrgang zugewiesen, in welchen diejenigen eintreten, welche nicht schon die Oberrealschule oder das Obergymnasium absolvirt, oder in einer Aufnahmsprüfung eine dem entsprechende Vorbildung dargethan haben. Für diesen Jahrgang können nur kath. Lehrer ernannt werden, und es wird Religionsunterricht ertheilt. Dagegen wird die aus zwei Jahrgängen bestehende eigentliche Handelsakademie als reine Fachschule den Bestimmungen des Konkordats nicht unterstellt sein, der Religionsunterricht entfällt, und der Verwaltungsrath ist bei der Wahl der Lehrer nicht an ein bestimmtes Glaubensbekenntniß gebunden. Für dieses Schuljahr werden die beiden akatholischen Professoren auch im Vorbereitungsjahrgange zu lehren berechtigt.

Bayern. Bamberg, 9. Jan. [Erzbischof v. Urban †.] In der letzten Nacht um 1 Uhr ist, einer dem „N. C." zugegangenen Mittheilung zufolge, der Erzbischof v. Urban nach kurzem Krankenlager im Alter von 86 Jahren an Entkräftung verstorben.

Hannover. Klausthal, 9. Januar. [Feuersbrunst.] Nach einer hier eingetroffenen Nachricht ist am gestrigen Abend, 10 Uhr, in der Stadt Elbingerode (an der Bode) ein Feuer ausgebrochen, das bis Morgens 2 Uhr an 60 Gebäude, darunter die Kirche, die beiden Wohnungen der Geistlichen, die beiden Schulgebäude und das Rathhaus zerstört hat. Weitere Nachrichten fehlen bis jetzt, es soll aber das Feuer, durch einen heftigen Südwest-Wind angefacht, noch größeren Schaden angerichtet haben. (Nach einer Privatnachricht sind die Kirche und das Schulhaus, die Post, das Leihhaus, die beiden größten Gasthöfe, im Ganzen weit über 100 Häuser, abgebrannt.)

Sachsen. Dresden, 11. Jan. [Entbindung der Erbgroßherzogin von Toskana.] Ein Extrablatt des „Dresdner Journals" meldet: „Aus Florenz ist die telegraphische Meldung hier eingegangen, daß Ihre Kais. Hoheit die Erbgroßherzogin Anna von Toskana gestern Morgen 4 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden ist. Mutter und Kind befinden sich wohl."

Württemberg. Stuttgart, 10. Jan. [Befinden des Königs.] Das heutige Bulletin lautet: „Sr. Maj. dem König verlief der gestrige Tag und die Nacht so, daß Ursache vorhanden ist, mit dem Zustande, so weit es sich namentlich um das Fieber und die Brustzufälle handelt, zufrieden zu sein. Weniger frei von Störungen zeigen sich in neuerer Zeit die Funktionen des Unterleibes, auch haben die Kräfte keinen Fortschritt gemacht". Seit dem 7. wird in der hiesigen kath. Kirche jeden Morgen um 11 Uhr für die Wiedergenesung unseres Königs eine Messe gelesen und ein Bittgebet abgehalten. — An der Grippe leiden hier gegenwärtig mehr als 8000 Personen. (Z.)

Baden. Karlsruhe, 10. Jan. [Befinden des Großherzogs Ludwig.] Die „Karlsruher Zeitung" brachte vor Kurzem die Nachricht von der Erkrankung des Großherzogs Ludwig und sprach dabei die Hoffnung aus, daß dessen baldige Wiedergenesung zu erwarten wäre. Unter dem gestrigen Datum meldet das Blatt: „Die in unserer Nachricht vom 6. d. über das Befinden des Großherzogs ausgesprochene Hoffnung hat sich bis jetzt nur theilweise erfüllt. Die lähmungsartige Schwäche ist zwar allmälig gewichen und das Fieber hat sich gemindert; dagegen ist die katarrhalische Affektion wieder mehr in den Vordergrund getreten, welche bei dem durch mehrtägiges Unwohlsein verringerten Kräftemaaß des hohen Patienten mehr Bedeutung gewinnt." Das Blatt vom 10. d. bringt folgende zwei Bulletins: 1) Gestern Abend Nachlaß des Fiebers; in der fast schlaflosen Nacht aber Steigerung desselben und diesen Morgen Zunahme der Schwäche mit Stockungen in der rechten Lunge von bedenklichem Charakter. Uebrigens giebt die im seitherigen Verlauf der Krankheit beobachtete große Wandelbarkeit der Zufälle immer noch der Hoffnung auf Besserung Raum. Karlsruhe, den 9. Januar 1858, Morgens. Schrickel. Zandt. — 2) Trotz wiederholten mehrstündigen ruhigen Schlafes und manches oft raschen Wechsels im Einzelnen der Erscheinungen hat sich das Befinden Seiner Königlichen Hoheit seit heute früh im Ganzen und Wesentlichen nicht verändert. Im Laufe des Nachmittags einige Male eingetretene Beengungen sind rasch und ohne weitere Folge vorübergegangen. Karlsruhe, den 9. Januar 1858, Abends 5 Uhr. Zandt.

Heidelberg, 10. Januar. [Winter †.] Nach einem ganz kurzen Krankenlager verschied am 6. d. M. hier in hohem Alter der Buchhändler Christian Friedrich Winter, Vater. Früher bekleidete er das Amt des zweiten und darauf des ersten Bürgermeisters der Stadt Heidelberg. Auch war derselbe zu wiederholten Malen zum Abgeordneten der Stadt Heidelberg in die Zweite Kammer gewählt worden.

Nassau. Wiesbaden, 10. Jan. [Schulwesen.] Die herzogl. nassauische Regierung hat, um den fortgesetzten Angriffen der Katholiken wegen verletzter Parität in der Verwaltung der Elementarschulen zu begegnen, in einem, an sämmtliche Schulinspektoren des Landes erlassenen Generalreskripte nicht nur die Grundsätze mitgetheilt, nach welchen von ihr bei der Verwaltung der Elementarschulen verfahren worden ist und verfahren wird, sondern auch durch eine aktenmäßige Statistik des gesammmten Elementarschulwesens im Herzogthum die beregten Ausstreuungen in ihrer Unwahrheit dargelegt. Das Reskript soll von den Schulinspektoren sämmtlichen Schuldirigenten ihres Bezirks mitgetheilt, und, wo es für nöthig erachtet wird, bei den Frühlingsprüfungen den Schulvorständen bekannt gemacht werden.

Sächs. Herzogth. Weimar, 11. Jan. [Hoher Besuch; Schluß des Landtags.] Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin von Preußen und Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sind gestern Abend zum Besuch bei Ihrer Kais. Hoh. der Frau Großherzogin-Großfürstin hier eingetroffen. — Nachdem der am 4. d. eröffnete außerordentliche Landtag den Hauptgegenstand seiner Berathungen, die wegen der Handelskrisis zu treffenden außerordentlichen Maaßregeln, in vertraulichen Verhandlungen erledigt hatte, fand am heutigen Morgen noch eine kurze öffentliche Sitzung statt, worin 1) ein Punkt der Medizinalordnung (§. 24 wegen der Zeugenschaftspflicht der Medizinalpersonen), worüber zwischen Staatsregierung und Ständen noch Meinungsverschiedenheit bestand, im Sinne der ersteren erledigt ward, indem der Landtag die Beibehaltung der ursprünglichen Fassung des Regierungsentwurfs beschloß; 2) in der Domänenangelegenheit dahin Be-

Feuilleton.

** Der Prozeß gegen die Niegel'schen Eheleute aus Bojanowo wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

(Schluß aus Nr. 7.)

Die einzelnen Indizien und Momente, auf welche die Anklage vorzugsweise war gegründet worden, und die wir den Lesern in unserer Darstellung der Verhandlungen bereits in kurzem Zusammenhange zu geben versucht, gewannen im Laufe der öffentlichen Schwurgerichtsverhandlungen eine zum Theil wesentlich andere Gestalt. Einige derselben verloren für die gegenwärtige Anklage sogar ganz ihre Bedeutung. Dies war namentlich auch der Fall mit den beiden Zetteln, welche Niegel (nicht Niegelt) in die Gefängnißzelle seiner Frau zu schaffen gewußt. Der Inhalt derselben war von einem Sachverständigen, dem Kreisgerichtssekretär Schulze zu Rawicz, mittelst eines Vergrößerungsglases im Wesentlichen zwar richtig entziffert worden, allein derselbe hatte, wie sich im Verlaufe der öffentlichen Verhandlungen klar herausgestellt, auf ein ganz anderes Verbrechen Bezug, das mit dem gegenwärtig die beiden Angeklagten bezüchtigten in keinerlei Zusammenhange gestanden. Eben so mußten die früheren Angaben der Zeuginnen Altmann und Meusel bei der Unsicherheit und den Widersprüchen, welche dieselben bei der öffentlichen Anklageverhandlung verriethen, bedeutungslos werden. Die Schwierigkeit, den Thatbestand festzustellen, konnte bei dem beharrlichen Leugnen der Angeklagten also nur durch andere, positivere Zeugenaussagen vermindert werden. Diese wollen wir demnach hier noch in möglichst gedrängter Kürze zusammenfassen. Die verehelichte Dykt, welche in dem Weigt'schen Hause wohnte, bekundete, daß ihr Boden mit dem des Niegel zusammengegrenzt, und daß sich zwischen beiden Böden unter der Rinne eine Oeffnung befunden, die sie selbst einige Tage zuvor mit Stroh verstopft hatte. Der Kürschnermeister Joseph Politzki bezeugte, daß er bald nach gehörtem Feuerruf und ehe das Feuer noch zum Dache hinausgebrannt hatte, mit Wasser auf den Weigt'schen Boden geeilt war, und daß er in der Dykt'schen Bodenkammer an der Seite, wo dieselbe an das Niegel'sche Haus stieß, Stroh habe brennen sehen. Der Sohn des letzteren Zeugen, Reinhold Politzki, führte an, daß er zu eben derselben Zeit mit Wasser auf den Niegel'schen Boden gestürzt sei und Stroh an der Oeffnung habe brennen sehen, welche sich an der bezeichneten Stelle zwischen dem Weigt'schen und Niegel'schen Hause befunden. Gegen die Behauptung des Niegel, daß das Feuer möglicherweise in Folge der schlechten Beschaffenheit des Schornsteins im Nachbarhause entstanden sein könnte, bekundet dieser Zeuge, daß er bei seinem ersten Löschversuche in der Gegend des Schornsteines in der Dykt'schen Bodenkammer Stroh noch ganz unversehrt habe liegen sehen. Endlich erklärte er auch noch, daß ihm, als er zuerst auf den Boden mit Wasser geeilt, die verehelichte Niegel auf der Treppe bereits weinend mit Sachen auf dem Arm entgegengekommen war. Die Dienstmagd Henriette Adam deponirte, daß sie unmittelbar nach vernommenem Feuerruf in die Niegel'sche Wohnstube geeilt, dort die Möbeln bereits von der Wand abgerückt, wie zum Herausschaffen bereit gefunden habe, woraus sie geschlossen, daß die Räumung auch schon vorher vorbereitet gewesen sein mußte. Der Weber Joseph Geier und der Schlossermeister Julius Blotner bekundeten, daß sie ebenfalls unmittelbar nach dem ersten Feuerruf in die Niegel'sche Wohnstube gekommen und von dort einen sehr schweren Kleiderschrank herausgetragen, welcher schon etwa 1½ Ellen von der Wand abgerückt gestanden. Die Angeklagten behaupteten dagegen, daß dieser Schrank gar nicht in der Wohnstube, sondern in der Alkove gestanden, und daß ihn Niegel selbst mit dem Zeugen Blotner herausgetragen habe. Beide Zeugen bestreiten diese Behauptung, und ihre Angaben werden auch noch durch den Zeugen Böttchermeister Johann Gottlieb Kluge bestätigt, welcher sie mit dem Heraustragen des Schrankes beschäftigt gesehen. Die übrigen vernommenen Zeugen haben zur Sache selbst nichts Wesentliches bekundet. Was wohl den ungünstigsten Eindruck auf die Geschworenen gegenüber dem Niegel hervorgebracht haben mußte, waren seine eigenen Widersprüche in seinen Angaben in Bezug auf die Bezüchtigung seiner Frau. Diese nahm ihre in der Voruntersuchung gegen ihren Mann gemachte Beschuldigung vollständig als unwahr zurück, und beharrte standhaft bei seiner und ihrer eigenen Unschuld. Niegel that anfänglich den gleichen Widerruf in der öffentlichen Verhandlung vor den Geschworenen. Auf die Vorhaltung der k. Staatsanwaltschaft, „daß er durch die Bezüchtigung seiner Frau seinen eigenen Kopf habe aus der Schlinge ziehen wollen, daß aber seine Frau an seiner Stelle den Kopf unter's Henkerbeil hätte legen sollen", kam er auf die frühere Beschuldigung zurück und ist mit frecher Stirn dabei stehen geblieben.

Nachdem am 18. Dezbr. die Beweisaufnahme geschlossen worden war, begann die Klagebegründung durch die k. Staatsanwaltschaft. Diese, vertreten durch den k. Staatsanwalt Schottki, bot mit gewohnter logischer Schärfe und feiner Dialektik Alles auf, um die Anklage in ihrem ganzen Umfange aufrecht zu erhalten. Sie beantragte schließlich:

„In Bezug auf Niegel wegen vorsätzlicher Brandstiftung, bei welcher mehrere Menschen das Leben verloren haben, das Schuldig auszusprechen; in Bezug auf die verehelichte Niegel, dieselbe der vorsätzlichen Brandstiftung für nichtschuldig zu erachten, sie jedoch wegen wissentlicher Theilnahme an diesem Verbrechen für schuldig zu erklären und mildernde Umstände anzunehmen."

Als Vertheidiger der Angeklagten traten dagegen für den Niegel der Rechtsanwalt Pohl, für die verehelichte Niegel der Rechtsanwalt Nolte, beide von hier, in die Schranken. Beide bemühten sich, das Anklagefundament möglichst zu erschüttern. Mit Wärme und überzeugenden Gründen suchte insbesondere der Erstere die ungünstigen Vorurtheile zu bekämpfen, die sich gegen seinen Schützling hie und da bilden mußten und es kann nicht bestritten werden, daß der Vertheidiger mit vieler Würde, wenn auch ohne Erfolg, seine Aufgabe erfüllt. Klar und bestimmt war das Resumé des Vorsitzenden. Die beiderseitigen Vertheidiger hatten beantragt: „Die beiden Angeklagten der vorsätzlichen Brandstiftung für nicht schuldig zu erachten und auch in Bezug auf die verehelichte Niegel die Frage wegen Theilnahme zu verneinen, event. mildernde Umstände anzunehmen." Der Gerichtshof entschied sich für die Fragestellung auf Grund des Antrages der Staatsanwaltschaft. Etwa eine Stunde währte die Berathung der Geschworenen. Das durch den Vorsitzenden der Letzteren, dem Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. Herrn v. Heydebrand und der Lasa, demnächst verkündigte Verdikt lautete auf „Schuldig" gegen den Angeklagten Johann August Niegel mit mehr als 7 Stimmen; in Betreff der Mitangeklagten Auguste Louise Niegel, sowohl wegen der vorsätzlichen Brandstiftung, als auch wegen Theilnahme an diesem Verbrechen auf „Nichtschuldig". Mit kaum denkbarer Spannung und lautloser Stille vernahm die ungeheure Masse des Publikums im Zuhörerraume den Ausspruch der Geschworenen. Gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft und auf Grund des §. 285 Nr. 1 des Strafgesetzbuches ward vom Gerichtshofe der Johann August Niegel zum Tode verurtheilt, die Auguste Louise Niegel freigesprochen. Der Gerichtshof war aus dem königl. Kreisgerichtsdirektor Hartmann aus Schrimm (als Vorsitzenden), dem Kreisgerichtsrath v. Heising von hier, den königl. Kreisrichtern Gödel von hier, Schüler aus Rawicz und Biernacki aus Kosten zusammengesetzt; als Gerichtsschreiber fungirte der Aktuarius Nagel vom hiesigen königl. Kreisgericht.

Lissa, Ende Dezember 1857. B.......

** Die Familie Lada.

Vor vielen Jahren lebte in unserer Mitte Joseph Lada Ladewski, welcher hier als Musiklehrer allgemein geachtet wurde. Später besuchte unsre Stadt der Bruder des Genannten, Mathias Lada Ladewski, welcher in vielen Konzerten sich hören ließ und allgemeinen Beifall erntete. Bald darauf kamen vier Brüder Lada Ladewski mit ihrem Vater nach Posen und bewährten, daß in ihrer ganzen Familie ein recht musikalisches Blut fließe. Sie spielten größtentheils Quartette von klassischen Meistern, außerdem trat aber Einer unter ihnen als Konzertmeister oftmals auf und, in vollster Sympathie mit dem damals hier anwesenden Hauser, spielten sie Beide Doppelkonzerte und andere gediegene Piècen. Achtzehn Jahre sind nun verstrichen, der Vater hat die irdische, die Brüder die musikalische Bahn mehr oder weniger verlassen; nur Herr Kasimir Lada, welcher in seiner Familie durch sein ausgezeichnetes Talent hervorragte, blieb der einmal betretenen Laufbahn getreu. Nachdem er viele Städte Frankreichs und Deutschlands besucht, dem Pariser Konservatorium drei Jahre lang angehört, in der letzten Zeit aber in Warschau in der musikalischen Welt gelebt und sich einen geachteten Namen erworben, kam er auch wiederum in unsere Stadt.

Das erste Konzert (im Saale des hiesigen Bazar am vorigen Donnerstag) wurde in allen Stücken mit großem Beifall aufgenommen. Einer der ältesten und gediegensten Musiker unserer Stadt, der in der Kunst ein judex competens ist, verfiel nach jeder Pièce in einen Enthusiasmus über das klassische, und doch so viel Romantisches in sich enthaltende Spiel des Konzertgebers. Herr Lada hat bei der klassischen Richtung seines Spiels, bei dem kräftigen Vortrage auf seinem stark bezogenen vorzüglichen Instrument (echter Guarneri) auch recht schöne, reine Flageolets beizugeben gewußt; hat auch eine Pièce vorgetragen, welche den Gesang der Vögel recht natürlich nachahmt, komponirt von dem uns in Posen bekannt gewordenen Hauser, und welche Allen recht gefallen hat. Zu den recht vortretenden Einzelheiten muß hauptsächlich das staccato, poussé und tiré gerechnet werden, welches Herr Lada mehrmals mit einer meisterhaften Exactitude, nicht nur der Töne, sondern auch des Rythmus ausgeführt hat. Ebenso verdienten die Arpeggio's aufrichtiges Lob. Morgen soll das zweite Konzert Kasimir Lada's in demselben Saal stattfinden, das gewiß ein zahlreiches Auditorium zusammenrufen wird; es ist zu wünschen, daß er auch im Theater ein Konzert gebe, um den Genuß seines Talents zugänglicher zu machen.

Posen, den 12. Januar. M. Br.

schluß gefaßt ward, daß die zwischen der Staatsregierung und dem dazu bevollmächtigten Ausschusse gepflogenen Verhandlungen, nämlich: die Erklärungsschrift und der dieselbe begründende und erläuternde Bericht des Ausschusses, so wie das Abschiedsdekret der Regierung, der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen. Nachdem so alle Geschäfte des außerordentlichen Landtags erledigt waren, fand am Nachmittag um 2 Uhr unter den gleichen Formen wie die Eröffnung der feierliche Schluß desselben statt. (Weim. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 9. Januar. [Zu den Vermählungsfeierlichkeiten.] Die bevorstehende Vermählung der Princeß Royal ist die erste Festlichkeit der Art, welche seit funfzig Jahren und länger in diesem Lande stattfindet. Keine englische Prinzessin seit Anfang dieses Jahrhunderts hat ihre Heimath verlassen, um einem ausländischen Fürsten die Hand zu reichen. Der Seltenheit dieser Feier entspricht überall im Lande das Verlangen, die Festlichkeit auch in festlichster Weise zu begehen. In Clifton (der auf Felsen gelegenen Neustadt von Bristol) wird in den „Victoria-Rooms" ein glänzender Ball gegeben werden; ähnlich lautende Nachrichten treffen aus Norwich und Colchester, aus Cambridge, Bath und Birmingham hier in London ein. Es kann kaum ein Zweifel herrschen, daß alle Städte von einiger Bedeutung diesem Beispiele folgen und den Vermählungstag der Prinzessin zu einem Tage allgemeiner Freude machen werden. Namentlich ist man darauf bedacht, ein Volksfest herzustellen und den armen Mann die häusliche Freude seiner Königin und Landesmutter mitfreuen zu lassen. Ist doch der Hof ohnehin nirgends populärer, als bei den unteren Schichten des Volkes, dort stecken noch Kräfte und Sympathien, die einst hervortreten und ihr Gewicht im politischen Leben, zu Gunsten der Krone, bethätigen werden. Doch nichts mehr von Politik und lieber zurück zu jenen kleinen Thatsachen, die vor der Hand wichtiger und interessanter sind, als alles Raisonnement über fernliegende Dinge. Rathen Sie, womit die Princeß Royal seit einigen Tagen beschäftigt gewesen ist? Die Frage ist wahrlich leichter gestellt als beantwortet. Die junge Braut hat sich der liebenswürdigen Aufgabe unterzogen, in eigenhändigen Briefen von der großen Zahl ihrer Genossen und Freundinnen Abschied zu nehmen und so ein Autograph als liebes Andenken in den Händen derer zurückzulassen, die das Glück hatten ihr nahe zu stehen und ein Gegenstand ihres Vertrauens zu sein. Diese zarte Aufmerksamkeit soll ihr die Herzen Aller mehr als je gewonnen haben. Die Herren Messenger und Sohn haben der scheidenden Prinzessin ein eben so sinniges wie werthvolles Geschenk gemacht. Es ist dies eine reizende Bronzestatuette der Königin und des Prinzen von Wales, die, wenn ich recht unterrichtet bin, auf demselben Sockel stehen. Das goldverzierte Sammt-Kästchen, das die Gruppe umschließt, soll in seiner Art ein Meisterstück sein wie die Statuette selbst. Piccadilly und Regent-Street üben in diesem Augenblick neben ihrer alltäglichen Anziehungskraft noch eine neue und besondere. In einzelnen Läden Piccadillys sind die Roben ausgestellt, die von der höchsten Aristokratie des Landes bei Gelegenheit der Vermählung getragen werden sollen. Die Stoffe sind über die Maaßen prächtig, und erzeugen manchen geheimen, auch wohl lauten Wunsch. Das übliche Shoppinggehen der Londoner Damen ist nicht mehr ein „unbestimmtes Schweifen in's Weite", sondern hat jetzt bestimmte Richtungen genommen und kennt sein Ziel. (Z.)

— [Tagesnotizen.] Wie man hört, soll demnächst wieder eine deutsche Zeitung (Wochenblatt) hier erscheinen. Die bisherigen Versuche auf diesem Gebiete sind alle mißlungen. — Von der Mannschaft des an der irischen Küste zu Grunde gegangenen französischen Schiffes „France et Bresil" sind noch 7 Matrosen lebend zum Vorschein gekommen. Sie hatten sich mit dem Piloten, der das Fahrzeug von Liverpool aus durch den irischen Kanal steuern sollte, auf einen der Schiffskähne gerettet und waren nach großen Beschwerden so glücklich, in den Hafen von Howth (Irland) einzulaufen. Vom Kapitän des Schiffes und seinen Offizieren hat man nichts weiter gehört. Sie scheinen verloren. — Die Weihnachtsspiele im Krystallpalaste sind seit Mittwoch zu Ende. Ihre Stelle hat eine Ausstellung von Winter-Federvieh eingenommen, die hier zu Lande immer Liebhaber findet. — Ein gewisser Sattler, der wegen Kriminalverbrechen von der englischen Polizei nach Hamburg verfolgt und dort ergriffen worden war, hat auf der Ueberfahrt den Polizisten, der ihn begleitete, erschossen. Die hiesigen Geschworenen haben gegen ihn auf Mord erkannt.

— [Die Berichte aus den Fabrikdistrikten] fangen an, theilweise wenigstens, besser zu lauten. Um nur von den bedeutendsten Manufakturstädten zu sprechen, sei hier erwähnt, daß sich in Bratford das Geschäft hebt, daß in Carlisle die meisten Baumwollspinnereien wieder „volle Zeit" arbeiten, daß in den Etablissements von Halifax wieder mehr Leben bemerkbar ist, daß Leeds sich tapfer hält, daß in Manchester die Noth der Arbeiter abgenommen hat, daß in Middleton die Fabriken wieder vollständig im Gange sind, daß die Flanellarbeiter in Rochdale wieder volle Beschäftigung haben, und daß die ausgedehnten Töpferwaarenetablissements in Staffordshire größtentheils ihre eingestellten Arbeiten wieder aufgenommen haben. Dagegen sieht es in Birmingham noch wenig trostreich aus; in Dundee, Glasgow, Hull war, in Folge neuer Fallissements, noch keine Spur von einer Wiederbelebung der Geschäfte. Das Spitzengeschäft in Nottingham ist todt; in Preston hat sich nichts zum Bessern gestaltet und die arbeitslosen Arbeiter, die dem Krawallmachen zuletzt entsagt haben, begnügen sich, täglich einen Schilling bei Straßenarbeiten zu verdienen. Die Weber in Spitalfields seufzen fortwährend über Mangel an Verdienst, und in den Eisenbezirken zeigen sich noch geringe Spuren wiederkehrender Geschäftsthätigkeit.

— [Ein indisches Meeting.] Ein in Exeter Hall stattgefundenes Meeting, Behufs weiterer Verbreitung des Christenthums in Indien, war nur spärlich besucht, woran die strenge Kälte schuld gewesen sein mag. Präsident und Hauptredner war Lord Shaftesbury, dem unter Anderen Viscount Ebury und Sir Culling Eardly sich angeschlossen hatten. Der Earl v. Shaftesbury hob namentlich hervor, daß der Aufstand nicht in Bombay oder Madras, wo die Missionare den größten Erfolg gehabt hatten, sondern gerade in Bengalen, wo ihnen von der Regierung die größten Hindernisse in den Weg gelegt worden, ausgebrochen sei und fortgetobt habe. Er will der Religion der Hindus und Mohamedaner nicht den geringsten Zwang angethan wissen; dafür möge sich aber die indische Regierung als eine christliche bekennen, den Un- und Aberglauben nicht, wie bisher geschehen, aktiv und passiv unterstützen. Sie ihrerseits möge vollkommene Glaubensfreiheit gestatten, aber das Christenthum, wie jetzt Sir John Lawrence gethan, als Englands Religion proklamiren. Was weiter zu geschehen habe, hange lediglich vom Missionseifer und von der Theilnahme des englischen Volkes ab. In diesem Sinne wurden vom Meeting am Schlusse einstimmig mehrere Resolutionen angenommen.

— [Der „Leviathan"] scheint sich endlich zu fügen. Er bricht keine Kolben, sprengt keine Cylinder, zermalmt keine Balken weiter, sondern retirirt bedächtig vor den Maschinen, die ihn vorwärts drängen. Vorgestern legte das Schiff gegen 11 Fuß zurück. Gestern wurden die Arbeiten fortgesetzt. Der Koloß bewegte sich langsam und regelmäßig vorwärts. Als um 5 Uhr Feierabend gemacht wurde, war er dem Uferrande wieder um 11 Fuß näher gerückt. Dabei waren die Winden vom Flußbett aus noch immer nicht in Anwendung gebracht worden. Heute, da der kurze Frost gewichen, gingen die Operationen etwas leichter von Statten. Bis 2 Uhr Nachmittags war das Schiff weitere 6 Fuß 2 Zoll mit dem Bug und 7 Fuß 3 Zoll mit dem Hintertheil vorgerückt. (Z.)

— [Die Donauschifffahrts-Frage.] Die „Times" fürchtet, daß die vollständige Beilegung der orientalischen Frage durch eine neue Verwickelung verzögert werden wird. „Eine neue Streitigkeit, sagt sie, droht uns wegen der Donauschifffahrt. Die ganze Frage ist so einfach und die Interessen der streitenden Theile sind so offenbar identisch, daß es nur einer klaren Auseinandersetzung des Sachverhaltes zu bedürfen scheint, um die verschiedenen Staaten zu einer gütlichen Ausgleichung zu bringen. Aber da der eine Theil bereits eine Konvention unterzeichnet hat, die der andere zu annulliren wünscht, so wird es wohl zu gehörigen Klopffechtereien kommen, bevor die Sache endgültig beigelegt ist. Aus politischen Gründen wünschen wir die Freiheit der Donauschifffahrt, weil das Kommen und Gehen vieler Schiffe und die Begründung eines blühenden Handels das beste Mittel sind, dafür zu sorgen, daß die Gegend nicht wieder in Verfall gerathe. Und natürlich ist es, daß handeltreibende Nationen, wie England und Frankreich, den kommerziellen Vortheil selbst auch nicht aus der Rechnung lassen. England namentlich hat seit Abschaffung der Korngesetze mit dem Weizenlande an der unteren Donau im engen Verkehr gestanden. Das Schwarze Meer ist neutralisirt, die Türkei sicher gestellt, und es steht zu erwarten, daß die Fürstenthümer, daß Bulgarien und Serbien, von den östreichischen Provinzen nicht zu reden, dem englischen Unternehmungsgeist bald ein weites Feld eröffnen werden. Unter solchen Umständen kann man es unmöglich mit Gleichmuth sehen, daß die sogenannten Uferstaaten, nämlich Oestreich und die Türkei, nebst jenen kleineren Staaten, durch deren Gebiet die Donau läuft, die Schifffahrt des Stromes in höherem Grade, als sich mit der Gerechtigkeit, geschweige einer gesunden Politik verträgt, zu ihrem Monopol machen möchten. Es bestehen bekanntlich zwei Kommissionen. Die eine, von den europäischen Mächten beschickt, welche Mitunterzeichner des Pariser Vertrages sind, hat die Aufgabe, für die Reinhaltung der Stromeinfahrt Sorge zu tragen; die andere, die aus Abgeordneten der Uferstaaten zusammengesetzt ist, führt die permanente Aufsicht über die Regulirung des Stromes von der Quelle bis zum Meere. Diese Uferstaaten haben so eben eine Konvention geschlossen, durch welche sie erklären, daß die Binnenschifffahrt des Stromes d. h. durch Fahrzeuge, welche nicht vom offenen Meere hereinkommen, sondern bloß auf- und abfahren, ganz unter der Kontrole der besagten Staaten stehen soll; daß jedes Fahrzeug einer Erlaubniß bedürfe, um durch ihr Gebiet zu fahren, und daß ausländische Schiffe, die an dem Binnenverkehr als Konkurrenten Theil nehmen wollen, in einem der Uferstaaten registrirt sein müssen. Gegen diese Regulirungen an sich scheint, nach der Lage des Völkerrechts, nichts einzuwenden. Aber es wäre fürwahr ein armseliger Dank für die von den Westmächten gebrachten Opfer, wenn Oestreich und die Türkei sich bemühen wollten, den ausländischen Verkehr durch direkte oder indirekte Mittel von der Donau auszuschließen. Es kann doch keinen Zweifel leiden, daß die Provinzen der unteren Donau nicht leicht aus eigenen Fonds Dampfbootgesellschaften bilden werden, und eben so gewiß ist es, daß die Konkurrenz einer englischen, französischen oder russischen Kompagnie sehr dazu beitragen würde, die Fahrpreise zu ermäßigen und zur Verbesserung der Boote selbst in Bezug auf Bequemlichkeit wie Geschwindigkeit anzuspornen. Diese Boote gehören, glauben wir, einer ausschließlich östreichischen Gesellschaft, und ohne Zweifel hat Oestreich nur, um sein eigenes Monopol zu vertheidigen, die türkischen, serbischen und moldau-walachischen Abgeordneten gedrängt, der neulich unterzeichneten Konvention beizutreten. Obgleich wir nun weit entfernt sind, die Unabhängigkeit der Pforte und der ihr unterthänigen Provinzen irgendwie schmälern zu wollen, obgleich die britische Politik stets danach gestrebt hat und hoffentlich streben wird, den ottomanischen Staat in Wirklichkeit zu dem zu machen, was er in der Theorie ist, zu einer unabhängigen und souveränen Macht, so müssen wir doch gegen die Uebereilung protestiren, mit der die Uferstaaten zu ihrem eignen wie der europäischen Mächte Nachtheil diese Konvention abgeschlossen haben. Daß Württemberg, Bayern und Oestreich sich ein Monopol des Stromes erhalten, so weit er durch ihr Gebiet fließt, erscheint nichts weiter als natürlich. Sie haben es stets besessen und haben ein Recht, es zu bewahren. Aber unterhalb Semlin, oder jedenfalls unterhalb Orsowa hatte die Schifffahrt, vorbehaltlich der von der Pforte beliebten Regulirungen, frei bleiben sollen. Die Interessen jener Gegenden erheischen ohne Zweifel, daß Ländern wie England und Frankreich jede Handelserleichterung geboten wird. Sie sind die reichsten und thätigsten in Europa; beide erzeugen Fabrikwaaren, die in lebhafter Nachfrage sind und beide nehmen dafür gern die Bodenerzeugnisse der unteren Donau. Oestreich besitzt genug natürliche Vortheile, um seine Stellung gegen jede fremdländische Mitbewerbung behaupten zu können. Oestreichischen Dampfbooten wird das Hauptgeschäft auf der Donau stets zufallen müssen, und die Konkurrenz fremder Gesellschaften wird sie nie verdrängen können. Oestreich hatte daher keinen Grund, eine Ausschließung anzurathen, welche die Eifersucht fremder Mächte gegen die Wiener Regierung wecken muß. Was die Pforte und die Fürstenthümer betrifft, so haben sie einen Fehler begangen, den sie sicherlich bereuen werden. Ihre Politik sollte offenbar dahin gehen, den fremden Unternehmungsgeist einzuladen, nicht zurückzuweisen. Wir hoffen zuversichtlich, daß man den Vorstellungen der Westmächte Gehör geben und die Konvention dahin modifiziren wird, daß die Schifffahrt auf der unteren Donau fremden Fahrzeugen freistehen wird."

— [Die indische Finanzfrage.] Die im November von den regierungsfreundlichen Blättern gemachte Angabe, daß die indische Finanzfrage erst im Februar vor das Parlament gebracht werden solle, hat sich vollkommen bewahrheitet. Die Kompagnie hat sich bisher mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln beholfen und, um die außerordentlichen Ausgaben zu decken, eine Million Pfd. St. von hiesigen Aktienbanken aufgenommen, die in vier Raten bereits nach Kalkutta abgeliefert worden sind. Daß damit den Bedürfnissen nicht Genüge geleistet werden kann, war vorauszusehen, und seit Beginn des Seapoy-Aufstandes wußte Jedermann, daß die Kompagnie eine Anleihe werde abschließen müssen. Es handelt sich nur um die Summe und die Bedingungen. Was erstere betrifft, so wird sie kleiner sein, als man bei der Ausdehnung des Aufstandes und den ungeheuren Kosten einer Kriegführung im Oriente mit europäischen Truppen zu erwarten berechtigt war. Sie wird, wie man hört, schwerlich mehr als 8, und höchstens 10 Millionen Pfd. St. betragen. Ueber die Bedingungen, unter denen sie abgeschlossen werden kann, läßt sich begreiflicherweise noch nichts Bestimmtes sagen, da sie von dem Stande des Geldmarktes im Monat Februar und von den Nachrichten abhängen, die bis dort vom Kampfplatze eintreffen. Nur über den Ort, wo das Geld aufgenommen werden soll, finden sich heute schon einige Andeutungen in der „Times", deren Richtigkeit kaum in Zweifel zu ziehen ist. Diesen zufolge scheint sich die Kompagnie entschlossen zu haben, die Anleihe nicht in Indien, sondern in England abzuschließen, und zwar gegen Deckung der indischen Revenüen, ohne daß die Regierung die Garantie des Parlamentes in Anspruch nehme. Die „Times" hatte bisher aus finanziellen sowohl, wie aus politischen Rücksichten gegen eine englisch-indische Anleihe gekämpft und thut es auch heute noch. Sie hält es, namentlich einem geizigen, habsüchtigen und zum Verrath geneigten Volke gegenüber, das die Indier nun einmal seien, für eine mißliche Sache, die Kapitalien in Europa aufzutreiben, deren Zinsen eben diese Indier bezahlen müssen. Es würde dadurch Veranlassung zur Unzufriedenheit, zu ewigen Klagen und zum Vergraben der edlen Metalle gegeben. Andererseits aber gesteht die „Times" zu, daß der Kompagnie in diesem Augenblick kaum etwas Anderes übrig bleibe, als von zwei Uebeln das kleinere zu wählen. Die Zustände in Indien seien gegenwärtig noch zu sehr verworren, um finanzielle Pläne zu gestatten, und da man das Geld zu bestimmten Zwecken benöthigt, könne man unmöglich Experimentalpolitik treiben. Nur das Eine sollte man dabei ins Auge fassen, daß dieser Schritt lediglich als Ausnahme, nicht für die Zukunft als Regel zu gelten habe. Für den Kontinent ist es einstweilen genug, zu wissen, daß in London während des nächsten Monats, oder spätestens im März, eine indische Anleihe von etwa 8 Millionen Pfd. St. abgeschlossen werden soll. Bessern sich die hiesigen Geldverhältnisse bis dorthin in demselben Maaße, wie dies in den letzten Wochen der Fall war, so dürfte diese Operation kaum wesentlich auf die anderen Geldmärkte Europa's zurückwirken.

London, 10. Januar. [Vom Hofe.] Der heutige „Observer" meldet: „Die Königin, der Prinz-Gemahl und die Königliche Familie werden am nächsten Freitage von Schloß Windsor nach Buckingham Palace übersiedeln, wo Ihre Majestät den erlauchten Kreis der zu der Vermählungsfeier eingeladenen Gäste, darunter mehrere Mitglieder des preußischen Königshauses, Se. Majestät den König der Belgier nebst seinen beiden Söhnen und Ihre Hoheiten den Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg, empfangen wird. Die Königin wird am Mittwoch, 20. d. Mts., einen Gala-Ball in Buckingham Palace geben." Wie dasselbe Blatt schreibt, schreiten die Vorbereitungen, welche im St. James-Palaste für die bevorstehende Vermählungsfeier getroffen werden, rasch vorwärts. Eine große Anzahl Arbeiter ist von 6 Uhr Morgens bis 11 Nachts beschäftigt, und voraussichtlich wird man mit allen Einrichtungen vor Ankunft des Hofes in London fertig sein.

— [Nachrichten aus Indien.] Der heutige „Observer" schreibt: Folgendes aus Malta, 9. Jan. 2½ Uhr Nachmittags, datirtes und durch Lord Lyons übersandtes Telegramm traf heute um 9 Uhr Abends auf dem auswärtigen Amte ein: „Sir Colin Campbell an den Generalgouverneur. Cawnpore, 10. Dezember 1857. Es ist so eben eine Depesche des Generals Hope Grant vom 9. Lanzierregiment Ihrer Majestät eingetroffen. Sie meldet, daß er die Flüchtlinge (das Kontingent von Gwalior nämlich) einholte, als sie anfingen, den Ganges zu überschreiten. Er griff sie sehr lebhaft mit seiner Kavallerie und Artillerie an und nahm ihnen nach einem halbstündigen heftigen Feuer 15 Geschütze, darunter einen 18-Pfünder, acht 9-Pfünder, drei 12-pfündige Haubitzen, zwei 4-pfündige Haubitzen und einen indischen 6-Pfünder, so wie alle ihre Vorräthe, Karren, Wagen, eine bedeutende Quantität Munition, Ochsen rc. ab. General Grant schätzt den Verlust des Feindes auf ungefähr 100 Mann. Er verlor nicht einen einzigen Mann bei diesen Operationen, ward aber selbst leicht verwundet. Ich wünsche Ew. Herrlichkeit Glück zu der glücklichen Beendigung dieses Feldzuges." Der „Observer" bemerkt zu Vorstehendem: Man wird aus obigem Telegramm ersehen, daß die Nachricht von der Niederlage des Kontingents von Gwalior in Bezug auf alle Einzelheiten, welche das am Donnerstag veröffentlichte Telegramm hinsichtlich der Niederlage des Kontingents von Gwalior mittheilt, ihre Bestätigung erhält. Dabei dürfen wir jedoch nicht vergessen, daß es ein fliehender Feind war, welcher diese Niederlage erlitt, und daß dieselbe keine vollständige war. Letzteres ließ sich auch nicht erwarten, da die Insurgenten ein mit allen Hülfsmitteln einer Streitmacht im Felde ausgerüstetes förmliches Heer bildeten, während die Verfolger nur aus einer Kavallerieabtheilung nebst Artillerie bestanden. Die Erbeutung von 15 der 40 Geschütze, von welchen man wußte, daß sie das Kontingent von Gwalior besaß, nimmt jener Streitmacht mehr als ein Drittel ihrer effektiven Stärke, während der als ungeheuer groß geschilderte Verlust an Bagage, Munition und Zugvieh sie noch mehr lähmen wird. Die geringe Anzahl der Gebliebenen beweist nicht weiter, als daß die Hauptstärke des feindlichen Heeres den Fluß wahrscheinlich schon überschritten hatte und in Sicherheit war und daß die Getödteten vermuthlich Nachzügler waren. Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß es dem Kontingent von Gwalior, nachdem es den General Windham geschlagen hatte, an Muth fehlte, die Ankunft Sir Colin Campbells abzuwarten, und daß es in vollem Rückzuge nach dem Herzen von Audh begriffen war, als es von General Grant und seinen tapferen Lanziers ereilt wurde.

Schweiz.

Bern, 8. Januar. [Die Großrathswahlen in Zug; zur Verfassung von Uri.] Der kleine, aber durch Landwirthschaft ausgezeichnete Kanton Zug hat es angemessen gefunden, sich einmal wieder auf die andere Seite zu legen. Nach der Sonderbundszeit hatte er eine kurze Zeit lang liberale Behörden, seit 7 Jahren aber das streng konservative dorfmagnatische Regiment des Landammanns Hegglin und Comp. Der kürzlich in seiner Gesammtheit erneuerte Große Rath zeigt ein Uebergewicht des liberalen Elementes, hauptsächlich in Folge eines gänzlichen Umschwungs der größten Landgemeinde Baar, welche nur einige beliebte gemäßigt Konservative beibehielt, alle anderen aber durch Liberale ersetzte. — Am „Unschuldigen-Kindlein-Landrath" in Uri, an welchem alljährlich (28. Dezember) ein jedes Mitglied des Landrathes, so wie jeder Fürsprech und Weibel mit Namensaufruf angefragt wird, ob er Vorschläge zu neuen Gesetzen oder Verordnungen oder auch Verbesserungen der alten zu machen habe, wußte laut dem „Eidgenossen" in jüngster Sitzung kein einziges Rathsglied einen Vorschlag zu machen, was seit Menschengedenken nicht vorgekommen sein soll. Dagegen wurden drei Anträge der Fürsprecher Lusser und Huber auf Verschönerung der Rathsstube, auf Revision des veralteten Sittenmandats und auf Ermäßigung der Buße für Wildheuen erheblich erklärt. (N. Z.)

Bern, 9. Jan. [Wassernoth; Exzesse.] Zunehmender Wassermangel hat im Kanton Bern zu einem Auftritte ernsterer Art geführt. In der Gemeinde Kirchberg war der letzte Brunnen versiegt, und auch die Emme floß nicht mehr, weil die Gewerke in Burgdorf das geringe Wasser dieses Flusses ableiteten. Die verzweifelnden Kirchberger zogen nach Burgdorf und durchstachen die Wuhren, welche das Wasser in die Kanäle ableiteten, was so ernste Auftritte zur Folge hatte, daß der Regierungsstatthalter die Aufruhrakte verlesen ließ. — Von da und dort treffen Nachrichten über schwere Exzesse in der Neujahrsnacht ein. Ein solcher wurde auch in Neuenburg von betrunkenen jungen Leuten begangen, ein Postwagen angehalten und dann am Freitag das Haus Bury in der Vorstadt von 5 Verlarvten förmlich gestürmt, die beiden Herren arg gemißhandelt, die Dienerschaft in die Flucht geschlagen. Einen der frechen Eindringlinge sollen die Bedienten zuletzt überwältigt und an die Wache abgeliefert haben; auch soll man die anderen Thäter kennen. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Die Arbeit in den meisten Manufakturen und Fabriken der Schweiz ist fast ganz gehemmt und eine Geschäftsstille eingetreten, wie sie hier noch nicht gesehen worden. (Z.)

Italien.

Rom, 1. Jan. [Neujahrsfeier; Theiner's Kirchengeschichte; Raubanfälle.] Vergangene Nacht feierte die fremde Garnison in Roms Straßen, unter vielem Lärm, das Neujahr. Da jetzt zwischen ihr und den päpstlichen Soldaten ein ziemlich gutes Einvernehmen herrscht, so nahm auch mancher der Letzteren Theil an dem Bacchanal. Doch dies wurde so lebhaft, man vergaß sich darüber so sehr, daß Franzosen und Italiener zuletzt die Politik anriefen. Nach Mitternacht durch den Lärm aus dem Schlafe aufgeweckt, hörte auch ich ein wiederholt gebrülltes Evviva Roma! Evviva l'Italia! das jedoch bald durch die vorüberziehenden Patrouillen zum Schweigen gebracht war. Die Schreier waren zwar wohl nur angetrunkene Soldaten; aber auch so ist die Manifestation der Sympathien nicht gleichgültig. — Das in den Zeitungen öfter erwähnte umfassende kirchengeschichtliche Werk des Oratorianermönchs Augustin Theiner aus Breslau, worin er eine Fortsetzung der Annalen des Baronius in archivarischen Dokumenten giebt, war besonders durch die Geldmittel des Marchese Campana, der damit eine Spekulation machen wollte, zum Drucke gebracht. Bei aller Einseitigkeit ist das Unternehmen nicht ohne Belang, und wäre Schade gewesen, wenn Campana's Bankerott und Verhaftung die Fortführung desselben unmöglich gemacht hätten. Dahin soll es indessen nicht kommen. Der östrei-

chische, namentlich der ungarische Episkopat hat dem Mönch Theiner, wie zur Veröffentlichung aller Akten des Tridentiner Konzils, so nun auch zur Weiterführung der Annalen des Baronius bedeutende Summen zur Verfügung gestellt. — In den letzten Wochen kamen häufige Raubanfälle auf Reisende zwischen Rom und Civitavecchia vor. Alle Versuche, den Thätern auf die Spur zu kommen, blieben erfolglos, da man sie dort suchte, wo sie nicht waren. Seit gestern hat sich herausgestellt, daß das saubere Banditenkorps die Elite der Arbeiter an der Eisenbahn war. (B. Z.)

Rom, 2. Januar. [Geheime Gesellschaften.] Zu Ascoli hat die Polizei eine geheime Gesellschaft entdeckt, die sich über die ganze Provinz Ascoli ausgedehnt zu haben scheint. Der Chef, ein gewisser Tamburini, war als ein sehr exaltirter Mensch bekannt. Die bei ihm mit Beschlag belegten Papiere bewiesen, daß er mit verschiedenen revolutionären Komité's Italiens in Verbindung stand, namentlich mit denen Piemonts und Neapels, welchen er einen starken Arm für den großen Streich versprach. Eine Frau, eine Dichterin, hatte sich, von ihren Träumereien hingerissen, dem Unglücklichen angeschlossen. Zu Ancona nahm die Polizei gleichfalls wichtige Verhaftungen vor. Mehrere Morde, durch die Sekte der Carbonari ausgeübt oder angestiftet, gaben dazu Veranlassung.

Neapel, 1. Jan. [Das Erdbeben.] Noch bilden die schrecklichen Zerstörungen des Erdbebens das Tagesgespräch. Mit gleichsam steigender Progression gelangen sie immer mehr zur Offenkunde. Fünf Städte: Potenza, Salerno, Matera, Nocera und Amalfi und mehr als vierzig Ortschaften haben mehr oder minder bei der furchtbaren Katastrophe gelitten. Einige von letzteren sind ganz und andere zur Hälfte oder zu zwei Dritteln zusammengestürzt. Unter solchen Umständen haben dann freilich die überlebenden Lokalbehörden und jene, die eiligst dorthin beordert worden sind, zuerst alle nur denkbaren Kräfte aufbieten müssen, um Verschüttete oft noch lebend, und sogar auch unversehrt, wieder ausgraben zu lassen und Obdachslose und Verwundete unterzubringen. Erst nachdem dies geschehen, konnten sie sich mit der Ermittelung des ungeheuren Verlustes befassen. Beiläufig veranschlagt man denselben auf mehr als 25,000 an Todten und Verwundeten. Nur beschränkt ist die Anzahl der größeren Feldschlachten, in welchen eine solche Menschenmenge ihr Leben aushauchte oder hülflos blutete, und wo eine so enorme Masse von Vermögen und Besitzthum zu Grunde ging, wie hier der Tod in weniger als einer Minute seine größtentheils schlafenden Opfer hinraffte und ein grausenvolles Naturereigniß reiche und wohlhabende Familien urplötzlich an den Bettelstab brachte. Ein anderer Bericht meldet: Noch immer fährt das Erdbeben fort in der Umgegend von Potenza zu toben, jedoch mit längeren Unterbrechungen. Nach einer telegraphischen Nachricht fanden auch gestern einige heftige Stöße statt. Unterdessen fährt man rastlos fort, beschädigte Gebäude, die den Einsturz drohen, niederzureißen, und auch immer noch Leichen auszugraben. Wie sehr man sich auch beim Aufräumen der ungeheuren Schuttmassen beeilt haben mag, so dürften dennoch Opfer, die lebendig verschüttet wurden, dort einen grausamen Hungertod gefunden haben. Noch nach sechs bis sieben Tagen sind Menschen lebend aus den Trümmern hervorgezogen worden. Einen Apotheker hatte die Katastrophe in seiner Offizin überrascht, eine Fläsche Syrup war mit ihm unversehrt geblieben; er fristete mit demselben sechs Tage lang sein Leben; vielleicht hätte er noch länger in seiner Gruft ausharren müssen, wenn ihm nicht sein Messingmörser zur Hand gekommen wäre, mit dem er frisch weg Sturm läutete, bis endlich die Stunde seiner Erlösung schlug. Auch in Montemurro, das gänzlich zerstört worden ist, haben einige Tausende von Menschen ihren Tod unter den Trümmern gefunden. Die grausamen Unfälle sind überall zu groß und zu ausgedehnt, als daß die Hülfe an allen Orten hätte zur rechten Zeit anlangen können. Außer den bereits angegebenen Städten und Ortschaften führt das offizielle Journal noch bei sechszig andere Dörfer auf, die entweder ganz zu Grunde gingen, oder namhafte Zerstörungen erlitten. Alle Obdachlosen indessen sind untergebracht worden. Auch ist aus Staatsmitteln für die dringendsten Bedürfnisse der Unglücklichen gesorgt. Das Weitere verspricht man sich von dem Ergebniß der eröffneten Kollekten. Der König und die königl. Familie haben aus ihrer Privatkasse 10,000 Dukati beigetragen, und überall giebt sich ein rühmlicher Eifer für die Linderung des allgemeinen Elendes kund. In der Nachbarschaft des Vulturberges hat man einige Tage vor dem Erdbeben, und auch noch nach demselben, gasartige gelbliche Dünste, besonders in der Frühe, an einigen Orten aus der Erde aufsteigen sehen. Es soll grausig in dem Innern des Berges poltern und toben, und man befürchtet, vielleicht nicht ohne Grund, sein Krater könne sich wieder öffnen. Jedenfalls dürfte hier das Centrum des gegenwärtigen Erdbebens zu suchen sein, und gewiß auch die Ursache aller andern, die von Zeit zu Zeit die Umgegend plagen. Keines aber von allen, mit Ausnahme dessen, das im Jahre 1783 etwa hundert Ortschaften in Calabrien zerstörte, die nahezu 130,000 Menschen unter ihren Ruinen verschütteten, hat so schreckliche Folgen mit sich geführt als das gegenwärtige. Ich sah so eben den Provinzialobern des Franziskanerordens. Er sagte mir: fünf Klöster seines Ordens seien in der vom Erdbeben heimgesuchten Gegend zusammengestürzt; keiner von den Mönchen, die alle schon schliefen, habe sich retten können. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 6. Jan. [Die Cortes.] Fast alle Abgeordneten sind bereits anwesend. Den Cortes soll ein Gesetzvorschlag wegen einer Dotation des Prinzen von Asturien in der Civilliste vorgelegt werden.

— [Eine Depesche] vom 9. Januar lautet: Morgen wird die Königin in Person die Cortes eröffnen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Jan. [Garantieverein.] Auf der vorgestern Abend Behufs Bildung des sogenannten Garantievereins in dem kleinen Börsensaale stattgehabten Versammlung wurde, nach Mittheilung des „H. C.", das Ziel endlich erreicht: es gelang die Bildung des genannten Vereins, nachdem man zuvor den Grundfonds von mindestens einer auf mindestens eine halbe Million Reichsthaler Reichsmünze reduzirt hatte, welcher Belauf von 25 hiesigen Handelsfirmen gezeichnet wurde.

Türkei.

Belgrad, 3. Jan. [Der bosnische Aufstand; die Gefangenen.] Der „Oestreichischen Zeitung" wird gemeldet: Der Bauernaufstand in dem benachbarten Bosnien dürfte in diesem Augenblick sein Ende erreicht haben. In Nowibazar sind 3600 Nizamtruppen eingetroffen. Andere Truppentheile aus Bosna Serai und Trawnik haben sich nach den bedrohten Paschaliks in Bewegung gesetzt. Die Pforte hat gleichzeitig den Auftrag ertheilt, gegen die Renitenten mit der größten Schonung zu verfahren. Die Aufständischen haben sich weder nach Serbien, noch nach Montenegro um Hülfe gewendet; dieselbe würde ihnen auch schwerlich gewährt werden. Nur der Häuptling von Grahowo hat einige hundert Montenegriner gegen Trebigne entsendet, um auf eigene Faust aus dem Wirrwarr, der in allen Gemeinden jenes Paschaliks besteht, Nutzen zu ziehen. — In Bezug auf die durch den Verschwörungsprozeß bekannt gewordenen Verurtheilten, welche in Gurgussovatz inhaftirt sind, ist an die Verwandten derselben Seitens der Regierung die offizielle Mittheilung gemacht worden, daß sich alle gesund befinden. Außerdem ist den Angehörigen gestattet worden, ihnen Pelze und andere Kleidungsstücke zu schicken; sie haben eine bessere Gefangenkost erhalten und dürfen Tabak rauchen. Im Uebrigen herrscht hier und im Lande die größte Ruhe.

Amerika.

Newyork, 25. Dez. [Verhandlungen über die Entschädigung französischer Unterthanen beim Bombardement von Greytown; Ruhestörungen in Kansas; die Utahexpedition.] Als Antwort auf eine Resolution des Senats zu Washington hat der Präsident Buchanan dieser Körperschaft die vor beinahe einem Jahre stattgehabte Korrespondenz in Bezug auf das Bombardement von Greytown (San Juan del Norte) übersandt. Wie aus diesen Aktenstücken hervorgeht, hatte der Vertreter Frankreichs in Washington, Graf Sartiges, Entschädigung für Verluste verlangt, die französische Unterthanen erlitten hatten. Der Staatssekretär Marci hatte ihm darauf erwidert, er sei nicht im Stande einzusehen, auf welche Grundsätze des Rechtes oder auch nur der Billigkeit sich diese Reklamation stütze. Er that dies in einer langen Depesche, welche eine völkerrechtliche Abhandlung enthielt. Eine Antwort der französischen Regierung befindet sich nicht unter den Dokumenten. Obgleich die Resolution auch die Vorlegung der mit Großbritannien gewechselten Schriftstücke verlangte, so wurden doch dem Senate keine derartigen Dokumente vorgelegt. — Ueber die Ruhestörungen in Kansas erfahren wir folgendes Nähere: Am 16. Dez. fand zu Fort Scott ein Gefecht zwischen den Anhängern und den Gegnern der Sklaverei statt; fünf von ihnen wurden getödtet, darunter Blake Little, ein Mitglied des Konvents von Lecompton. Mehrere Verwundungen kamen auf beiden Seiten vor, und 20 der Freistaatspartei angehörige Kämpfer gefangen genommen und im Fort eingesperrt. Die Missourier waren in bedeutender Stärke an der Grenze versammelt, und neue Kämpfe wurden erwartet. Das Gerücht von dem Tode des Generals Lane hat sich als falsch erwiesen. — Es sind Nachrichten von der nach Utah entsandten Expedition eingetroffen. Die Streitkräfte der Vereinigten Staaten, mit Ausnahe der von Oberst Cooke befehligten Truppen, hatten sich zu Black's Fort konzentrirt und marschirten in der Richtung von Fort Bridges. Es ging jedoch nur sehr langsam vorwärts, indem an manchem Tage nicht mehr als 2 — 3 Meilen zurückgelegt wurden. Man glaubte, daß sämmtliches bei der Expedition befindliches Vieh zu Grunde gehen werde, doch war an Proviant kein Mangel. Das Gerücht, daß zwei Kompagnien Infanterie auf dem Wege nach Utah eine Schlappe erlitten, ist grundlos.

Vom Landtage.

☾ Heute hat die Eröffnung des Landtages, der man mit so großer Spannung entgegen sah, stattgefunden (s. oben das Amtl.). Derselben ging, wie gewöhnlich, ein Gottesdienst im Dom und in der St. Hedwigskirche voran, der aber, wenigstens im Dome, nicht eben sehr zahlreich besucht war. Ziemlich vollzählig erschien die Versammlung im Schlosse und waren auch die Logen von Mitgliedern des diplomatischen Korps ꝛc. stark besetzt. Von der Thronrede schien man im Allgemeinen mehr erwartet zu haben; nur bei dem Passus, welcher von dem Beharren der Regierung bei den Maaßregeln zum Schutz der Herzogthümer Holstein und Lauenburg handelt, sprach sich die laute Zustimmung der Versammlung aus. Nach dieser Eröffnungsfeierlichkeit versammelten sich beide Häuser in ihren Sitzungssälen. Das Herrenhaus beschäftigte sich zunächst mit der Wahl seines Präsidiums, und wurde das frühere, welches bekanntlich Fürst Hohenlohe, Graf Stolberg-Wernigerode und der Präsident v. Duesberg bildeten, wieder hergestellt. Diesem Akt wohnte am Ministertisch der Justizminister Simons bei. Im Abgeordnetenhause erfolgte die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen, unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten Braun-Düsseldorf, der wie der Alterspräsident Landrath v. Gerlach im Herrenhause, zuvor einige einleitende Worte gesprochen hatte. Morgen steht im Abgeordnetenhause die Wahl der Präsidenten auf der Tagesordnung, und sind darum auch heute Abend die sämmtlichen Fraktionen zusammengetreten, um ein einheitliches Handeln herbeizuführen. Bei der Stärke der Rechten ist es außer Zweifel, daß auch hier wieder das alte Präsidium, Graf zu Eulenburg, v. Arnim-Neustettin und Büchtemann, in Wirksamkeit tritt.

Militärzeitung.

Oestreich und deutsche Bundesstaaten. [Vermischtes.] Die Angelegenheit mit der k. k. östreichischen Leibgarde, von welcher früher wiederholt auch in unserer Zeitung die Rede gewesen, ist nunmehr endlich definitiv dahin entschieden worden, daß an Stelle der ehemals bestandenen ungarischen und italienischen Garden künftighin nur eine aus verdienten Offizieren aller Nationalitäten des östreichischen Kaiserstaats rekrutirte Arcieren-Leibgarde von 100 Mann bestehen wird, zu welcher eben nicht mehr Vorrechte der Geburt, sondern nur um das Kaiserhaus erworbene Verdienste und unwandelbare Treue den Zutritt gewähren werden. — Der neunte Jahrgang des östreichischen Militärkalenders für das Jahr 1858 bringt auch die gegenwärtigen Stabsstationen der k. k. Armee, und besteht nach diesem Ausweis die Garnison von Wien gegenwärtig aus den fünf vollständigen Infanterie-Regimentern Nr. 14, 23, 27, 39 und 58, nach der neulich stattgehabten Armeereduktion noch 15 Bataillone, wie ferner aus den beiden Jägerbataillonen Nr. 13 und 15, den Dragoner-Regimentern Nr. 5 und 6, und dem 6. Ulanen-Regimente, nebst der entsprechenden Artillerie und einem ganzen Genie-Bataillon. In Italien dagegen stehen augenblicklich die noch nicht reduzirten Infanterie-Regimenter Nr. 1, 3, 7, 11, 17, 21, 22, 31, 32, 33, 47, 49, 53, 56, 59, 61 und 62, im Ganzen also 17 Regimenter, zu je 4 Bataillonen, wie 4 Bataillone des Kaiser-Jäger-Regiments (Tiroler Scharfschützen) und das 9., 10., 20. und 21. Feldjäger-Bataillon. Dazu noch das 3. Dragoner-, das 1. und 12. Husaren- und das 12. Ulanen-Regiment. In Ungarn und Siebenbürgen endlich befinden sich zur Zeit in Garnison die Infanterie-Regimenter Nr. 4, 5, 6, 9, 10, 13, 15, 18, 20, 24, 30, 41, 42, 45 und 57, zusammen also 15 Regimenter, jedoch nur mehr à 3, höchstens je 5—600 Bayonnette zählende Bataillon stark, wie nächstdem noch die ebenfalls bereits reduzirten Feldjäger-Bataillone Nr. 2, 6, 7, 8, 11, 12, 16, 18, 22 und 24, und an Kavallerie das 1., 4., 5., 6. und 7. Kürassier-, das 1. und 8. Dragoner-, das 2, 3., 4., 5., 6., 8., 9. und 11. Husaren-, und das 2., 4., 5., 8., 9., 10. und 11. Ulanen-Regiment, im Ganzen eine Reitermasse von 42 Eskadrons Kürassieren und Dragonern, und 120 Schwadronen Ulanen und Husaren, zusammen 162 Eskadrons und mindestens 24—25,000 Pferden. Die übrigen k. k. Truppen stehen in den deutschen und anderen Kronländern vertheilt. — Die östreichische Flotte zählt gegenwärtig nach demselben Ausweis: 1 Linienschiff, 4 Segel- und 3 Propellerfregatten, 6 Segel-, 2 Propeller- und 3 Dampfkorvetten, 8 Avisodampfer, 5 Briggs, 4 Briggschooner, 5 Goëletten, 53 Kanonenschaluppen, 7 Transportschiffe und 5 schwimmende Batterien.

Im Königreich Sachsen ist von Seiten des Kriegsministeriums den Ständen ein Gesetzentwurf unterbreitet worden, die Dienstzeit in der Armee von 9 Jahren (6 aktiv, 3 in der Reserve) auf 8 Jahre (nur 2 in der Reserve) ermäßigen, dagegen aber die Loskaufssumme vom Dienste in der Armee von bisher 200 auf 400 Thlr. erhöhen zu wollen, indem die Geringfügigkeit der erstangeführten Summe die Regierung verhindert, dafür Stellvertreter in genügender Anzahl zu beschaffen. — Das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin hat auf Anforderung des deutschen Bundes, um seinen Bundespflichten zu genügen, ebenso wie Baden sein Kontingent um ein weiteres Bataillon erhöhen müssen, und besteht das Truppenkorps desselben gegenwärtig aus 1 Jäger- und 4 Infanterie-Bataillonen, 2 Batterien fahrender Artillerie von zusammen 16 Geschützen, 1 Pionierabtheilung und 1 Regiment Dragoner zu 4 Feldschwadronen. — In Württemberg haben einige kleidsame Veränderungen an den Waffenröcken und Beinkleidern stattgefunden. — Bei Rastatt soll nunmehr im Hinblick auf die Rheinbrücke bei Kehl, wie auch schon früher beabsichtigt war, ein verschanztes Lager für 20—24,000 Mann ausgeführt werden.

Türkei. [Militärreformen.] Endlich scheint es mit den so lange schon vorausverkündeten und vielbesprochenen türkischen Militärreformen doch Ernst werden zu wollen. Die Kavallerie (20 Regimenter) ist statt der erbärmlichen Infanteriesäbel, welche sie seit Jahren und namentlich im Kriege von 1853—55 führte, schon durchgängig mit guten Korbsäbeln und zum Theil sogar vorzüglichen Feuerwaffen bewaffnet worden; auch die bisher so sehr im Argen liegende Remontirung ist wesentlich verbessert und erleichtert, und eben ist man damit beschäftigt, auch die Infanterie durchgängig mit guten Perkussions-, das leichte Fußvolk sogar mit Minié-Gewehren zu bewaffnen. Nächstdem wird die türkische Armee noch um 4 Bataillone Bergjäger und 2 Batterien Bergartillerie vermehrt werden, welche neue Truppengattungen ebenfalls bereits in die Organisation getreten sind. Ein weiterer bemerkenswerther Entschluß des türkischen Kriegsministeriums ist der, daß, in Anerkennung der Tüchtigkeit der deutschen Offiziere, dieselben beinahe sämmtlich nach bedeutenden Festungen in den Provinzen versandt wurden, um die Renovirung derselben zu leiten. So führt der Oberst Wagemann die Befestigungsarbeiten am Bosporus, und die Bauten in Belgrad sind einem ehemaligen hannoverschen Artillerieoffizier untergestellt. Der verdiente ehemals preußische Major Kutzkowsky, jetzt türkischer Generallieutenant, präsidirt gegenwärtig dem Artilleriekonseil in Topschana. — p.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 13. Jan. [Der hiesige Gesangverein] bringt, wie wir schon neulich erwähnt, Fr. Schneider's „Weltgericht" heute Abend zur Aufführung. Es ist uns ein Bedürfniß, nochmals ausdrücklich darauf hinzuweisen, damit das musikliebende Publikum in recht zahlreicher Theilnahme sich aus eigenem Hören und nicht bloß vom Hörensagen seine Ansicht über das Werk bilde. Der Meister Fr. Schneider, einer der größten, welche die erste Hälfte unseres Jahrhunderts aufzuweisen hat, schon um deswillen, weil er es durch und durch ernst und ehrlich mit seiner Kunst meinte — der Meister Fr. Schneider dürfte in seinen Werken mit Ausnahme einzelner nur sehr Wenigen soweit bekannt sein, um die Berechtigung zu einem Urtheil über seine Leistungen zu haben. Um so weniger dürfte es schaden, wenn man recht ausgedehnt die seltene Gelegenheit benutzte, an einem seiner bedeutendsten Werke, das der unvergänglichen Schönheiten nicht wenige enthält, sich zu erfreuen, zu erheben und zu erquicken.

— [Viehkrankheiten.] Der Milzbrand unter dem Rindvieh zu Daniszyn und Antonin (Kr. Adelnau) ist erloschen und die Sperre dieser Ortschaften und ihrer Feldmarken aufgehoben worden.

— [Erledigt]: Die kath. Schullehrerstelle zu Kurnatowice (Kr. Birnbaum). Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

ħ Birnbaum, 12. Jan. [Diebstähle.] Vor einiger Zeit wurde dem hiesigen Oberprediger K. durch einen Vagabonden einiges Tischzeug gestohlen, und noch ehe der Verlust bekannt war, erhielt der Eigenthümer schon durch den Bürgermeister die entwendeten Gegenstände zurück. Am Donnerstage kam ein ähnlicher Fall vor. Der heimathslose Arbeitsmann Toppel wurde beim Betteln und im Besitze eines guten Pelzrockes betroffen. Der Rock erregte Verdacht, und eine sofortige Recherche bei den hiesigen Kürschnern ergab, daß das Kleidungsstück dem Müllermeister K. im benachbarten Lindenstadt gehörte. K. war nicht wenig erstaunt, seinen Rock aus den Händen eines Polizeibeamten zurückzuerhalten, während er noch nicht wußte, daß er bestohlen sei. Eine so wachsame Polizeiverwaltung, deren Bestreben nur auf den Schutz und die Bequemlichkeit der Einwohner gerichtet ist, mit gut geschulten Unterbeamten, verdient gewiß alle Anerkennung.

✻ Aus dem Bomster Kreise, 11. Jan. [Jagd.] Die am 8. und 9. d. M. abgehaltene Hasenjagd der Herrschaft Großdorff war von dem schönsten Wetter begünstigt, ein für Schützen und Dränger angenehmes Jagdfest, dessen Resultat 2 Rehböcke und 118 Hasen war. Die darauf folgende Fuchsjagd ergab nur 3 Füchse, 7 Rehböcke, 1 Fasan, während mehrere Rudel Hirsche durch die Dränger gegangen, das Schießen von Mutterthieren streng untersagt war.

Δ Kröben, 12. Jan. [Pockenkrankheit; Tödtung aus Unvorsichtigkeit; Unterstützung für Bojanowo und Mainz.] In den in der Nähe von Pogorzella gelegenen Dörfern Krzekotowice, Babkowice, Pempowo, Chocişzewice und Gembice sind die Menschenpocken ausgebrochen. Der Landrath in Rawicz hat geeignete polizeiliche Maaßregeln verordnet, welche das Weitergreifen der Krankheit verhindern sollen. Sind auch diese Ortschaften noch nicht gänzlich gesperrt, so sollen doch alle infizirten Häuser durch schwarze Tafeln mit der Aufschrift „Pocken" markirt werden, die Kinder aus diesen Häusern dürfen zur Zeit die Schule und die Erwachsenen die Kirche nicht besuchen; auch ist der Besuch der Wirthshäuser in genannten Ortschaften bis zum Erlöschen der Krankheit gänzlich verboten. Die Krankheit soll, wie man vermuthet, aus der Umgegend, besonders aus Pogorzella und Kobylin, wo sie seit einiger Zeit grassirt und schon mehrere Opfer gefordert, trotz aller strengen Verordnungen durch Ansteckung herübergebracht worden sein. In den genannten Ortschaften sind auch schon mehrere Personen, besonders Kinder, an den Pocken gestorben. — In der Nähe von Bojanowo hat sich dieser Tage ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Der Gutsbesitzer in S. übergab einem Jungen ein Gewehr zum Reinigen in der Meinung, es sei nicht geladen. Der Junge spannt den Hahn, zielt auf ein Mädchen, das nahe dabei stand, drückt los, und das Mädchen stürzt todt zu Boden. Wie viele solcher traurigen Fälle werden sich noch ereignen, ehe man mit Schießgewehren die unbedingt nothwendige Vorsicht überall beobachten wird? — Für die Unglücklichen in Bojanowo sind hier durch Sammlung milder Gaben Geld, Lebensmittel und Kleidungsstücke im Werthe von circa 100 Thlrn. gesammelt worden; die Kollekte für Mainz hat hier 11 Thlr. 9 Sgr. eingebracht.

sl. Neutomysl, 12. Januar. [Legat; Schullehrer-, Wittwen- und Waisen-Unterstützungsfonds; Auswanderung; Witterung.] Der Probst Witkowski hat den Schulen Michorzewo, Brody und Wąsowo ein Legat vermacht, dessen Zinsen zur Anschaffung von Bekleidungsgegenständen für arme Schulkinder verwendet werden sollen. Aus diesen Zinseinnahmen sind pro 1857 in der Schule zu Michorzewo 10 Kinder mit Stiefeln, in der Schule zu Brody 11 Kinder mit Tuchröcken und in der Schule zu Wąsowo 11 Kinder mit Klei-

(Fortsetzung in der Beilage.)

dungsstoffen beschenkt worden. — Nach dem Abschlusse des Lehrer-, Wittwen- und Waisen-Unterstützungsfonds pro II. Semester 1857 ist bei den laufenden Beiträgen eine Solleinnahme von 108 Thlr. nachgewiesen, die Summe des Zuganges beträgt 18 Thlr., die des Abganges 7 Thlr., so daß eine reine Solleinnahme von 119 Thlr., wovon 65 Thlr. im II. Semester pr. fällig war, stattfand. Die Solleinnahme der Antrittsgelder betrug 18 Thlr. Die Gesammteinnahme des Fonds beträgt 133 Thlr., die Ausgabe 147 Thlr., so daß ein Vorschuß von 14 Thlr. vorhanden ist, welcher im I. Semester d. J. in Anrechnung gebracht wird. Im Jahre 1857 sind im Kreise Buk 8 Personen (1 unter 14 Jahren, 6 Personen über 14 Jahren männlichen und 1 über 14 Jahren weibl. Geschlechts) mit Entlassungsurkunden ausgewandert. Davon haben 4 Personen 200 Thlr. an Vermögen mitgenommen. Dagegen sind 11 Personen ermittelt worden, welche ohne Entlassungsurkunden ausgewandert sind; nämlich Militärpflichtige, die sich im Auslande befunden, und gegen welche das Verfahren nach Maaßgabe des Gesetzes vom 10. März 1856 eingeleitet ist. — Die Witterung ist gestern und heute eine sehr milde, und der so plötzlich eingetretene Frost gänzlich geschwunden.

Π Pleschen, 12. Jan. [Postalisches; Verschiedenes.] Seit dem 1. d. ist in unserer Postverbindung wieder eine, jedoch immer nicht die längst erwünschte Veränderung eingetreten, indem die Pleschen-Posener Post statt um 5 Uhr erst um 7 Uhr Morgens von hier abgelassen wird. Hingegen gehört es noch zu unseren bescheidenen Wünschen, daß wir eine Nachtpost erhielten, die von Posen Abends expedirt, uns sämmtliche Korrespondenzen und Zeitungen so zuführen würde, daß sie uns schon um 8 Uhr Morgens, statt jetzt um 2 Uhr Nachmittags, verabfolgt werden könnten. — Zu den ruchlosesten in jüngster Zeit hier verübten Streichen gehört die Beschädigung der Chausseepflanzungen. So sind in der Nacht vom 21. zum 22. v. M. auf der Chaussee von Jarocin hierher 62 Obstbäume und 4 Pappeln durch frevelhafte Hand umgebrochen worden. Es ist zwar eine Prämie von 20 Thlr. auf die Entdeckung des Thäters ausgesetzt, doch ist diese bis jetzt noch nicht gelungen. — Der in den ersten Tagen d. M. plötzlich eingetretene Frost (12 —15 Grad) hat seit vorgestern wieder einer gelinden feuchten Witterung Platz gemacht, in Folge dessen die Grippe, so mild sie auch auftritt, immer mehr und mehr sich ausbreitet. Die Masern, wenn auch nicht bösartig, verschonen fast ebenfalls kein Haus, und in unserer kath. Stadtschule wurden sogar auf Anrathen des Arztes die zwei untersten Klassen auf einige Tage geschlossen. — Der Monatsabschluß unserer Sparkasse pro Dezember v. J. weist im Ganzen eine Einnahme von 7697 Thlr., eine Ausgabe von 7087 Thlr., mithin einen Bestand von 610 Thlr. nach.

r Wollstein, 12. Jan. [Städtisches; Selbstmord.] Während der hiesige Stadthaushaltsetat pro 1857 eine Ausgabe von nur 2679 Thlr. nachwies, mußte auf den diesjährigen eine Ausgabe von 3171 Thlr., also gegen 500 Thr. mehr, gebracht werden. Dies rührt daher, weil die Armenunterstützungen und die Beiträge zu den Kreischausseebauten von Jahr zu Jahr höher werden. Jene betragen für das laufende Jahr 550 Thlr. und diese 400 Thlr. — Der Häusler K. zu Wroniawy erhängte sich am 5. d. auf dem Boden seines Hauses. Als Motiv zum Selbstmorde dürfte seine lüderliche Lebensweise anzusehen sein. Derselbe hinterläßt eine Frau und 6 Kinder in der größten Noth.

Y Wongrowitz, 12. Jan. [Folgen des Bankerotts; Verhaftung.] Der Bankerott des Hirsch Ziegel (s. Nr. 7) hat hier viele tiefe Wunden geschlagen und viele Familien gänzlich ruinirt. Durch eine wahrhaft künstliche Kombination wußte dieser Wechselfabrikant seit langer Zeit über seine Vermögensverhältnisse zu täuschen und überall Geld zu entlocken. Er war dabei gewissenlos genug, auch das viele Jahre hindurch bei vielfacher Entbehrung mühsam ersparte kleine Vermögen Unbemittelter, von dem ihre Existenz und Zukunft abhängen, nicht zu verschonen. So beklagt der hiesige Lehrer L. den Verlust seiner ganzen Habe von 500 Thlr., die ihm zur Aushülfe in bedrängten Lagen dienen sollte, und die er als ein Mittel betrachtete, seinen Kindern eine Zukunft gründen zu können; so verliert ein armes verwaistes Mädchen von 24 Jahren die im vorigen Jahre geerbten 300 Thlr. In Berlin ist der Wechselfabrikant auf seiner Flucht nach Amerika von dortigen Polizeibeamten, denen er wegen seiner Aengstlichkeit bei der Kontrole auf dem Berlin-Hamburger Bahnhofe auffiel, und deren Prüfung er durch Bestechung entgehen wollte, festgehalten worden. Gleich darauf ging von hier aus eine telegraphische Depesche ein, daß er wegen Wechselfälschungen auf Höhe von 5000 Thlr. steckbrieflich verfolgt werde. In Berlin wird er die Strafe für seinen Bestechungsversuch abbüßen, dann wird er hierher zurückgesandt werden.

Angekommene Fremde.

Vom 13. Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbes. Wehrz aus Duczno; die Kaufleute Callmann, Appel und Lietzmann aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schneider aus Bremen Hirschfeld aus Berlin und Krehenberg aus Braunschweig; Rittergutsb. v. Dobrzycki aus Baborowo; die Gutsbes. Walz aus Góra und Hirse aus Baborowko.

SCHWARZER ADLER. Frl. Szołdrzynska aus Prusiec; die Gutsp. v. Clausen aus Kosten und v. Naczynski aus Orla; die Gutsb. v. Modlinski aus Kaczanowo und v. Suchorzewski aus Puszczykowo.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Moszczenski aus Jeziorki u. Kaufmann Glaß aus Kosten.

BAZAR. Partikulier v. Wegierski aus Targowagórka; Geistlicher Polczynski aus Obornik und Gouvernante Persoz aus Rudki.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Göppner aus Lissa, Beyer u. Frl. Müller aus Zawade; Distr. Kommiss. Schmidt aus Fraustadt; Kaufmann Henning aus Berlin und Wasserbaumstr. Wernekink aus Kosten.

WEISSER ADLER. Rentier Hildebrand und Dr. med. Könnemann aus Obornik; Gutsp. Harmel aus Leśniewo.

HOTEL DE PARIS. Gutsp. v. Stoß aus Malczewo; Gymnasiast Dzubek aus Wreschen und Kommiss. Baranowski aus Wongrowitz.

GROSSE EICHE. Spezialkommiss. Kubale aus Ostrowo.

DREI LILIEN. Die Kaufleute Philippsohn aus Wronke und Werchau aus Neustadt b. P.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Podolski aus Wronke, Goldmann aus Warschau und Scherbel aus Lissa; Konditor Schwarz aus Rogasen.

PRIVAT-LOGIS. Civilingenieur Mayer aus Berlin, Königsstr. 15 a.; Einwohnerin Frau v. Mieczkowska und Gutsb. v. Mieczkowski aus Polen, Berlinerstr. 31.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 15. November 1857.

Das dem Tischlermeister Benjamin Görtz und seiner Ehefrau Rosina Beate geb. Voigt, jetzt deren Erben gehörige, in der Vorstadt Fischerei zu Posen sub Nr. 24, Thorstraße sub Nr. 2 und Allerheiligenstraße sub Nr. 3 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6655 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll in dem am **23. Juli 1858** Vormittags 11 Uhr und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle anstehenden neuen Termine theilungshalber subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten
die unbekannten Erben des Robert Julius Klutowski aus Xions und des Tischlers Feierabend
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die Johanniter-Krankenhäuser zu **Tirschtiegel** und **Pinne.**

Nach der durch die Gnade Sr. Majestät des Königs erfolgten Reorganisation des Johanniter-Ordens ist es mit Gottes Hilfe der Genossenschaft der Johanniter-Ritter der Provinz Posen möglich geworden, in Tirschtiegel und Pinne Krankenhäuser zu errichten, welche vornehmlich den Zweck haben, solche Kranke aufzunehmen, deren Zustand eine besondere sorgsame Pflege erfordert, die sie sich anderweit nicht beschaffen können. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind Pockenkranke, Cholerakranke und Unheilbare.

Die Direktion der Krankenhäuser haben für Tirschtiegel der Ritter Graf v. Schwartzenau zu Gr. Dammern, der Dr. Ludwig und der Pastor Schober in Tirschtiegel, für Pinne der Ritter Freiherr v. Massenbach zu Bialokosz, der Dr. Dahms und Pastor Böttcher zu Pinne übernommen.

Anmeldungen zur Aufnahme sind bei den oben genannten Herren Aerzten und in deren Abwesenheit bei den genannten Herren Geistlichen anzubringen. Die aufgenommenen Kranken zahlen pro Tag ihrer Anwesenheit im Krankenhause 6 Sgr.

Kranke, welche auf ein besonderes Zimmer Anspruch machen, werden ausnahmsweise aufgenommen, wenn es die Räumlichkeit gestattet; eben so ist in dringenden Fällen die Benutzung der Badeanstalt der Häuser zu medizinischen Kuren für andere als Hauskranke gestattet.

Der Johanniter-Orden erkennt es für seine Aufgabe, die christliche Krankenpflege zu fördern, zu unterstützen und, so weit seine Kräfte reichen, auszuüben; zu diesem Zwecke bietet er durch die gegründeten Krankenhäuser zuvörderst allen denen, welche in dieser Beziehung Verpflichtungen haben, oder durch wohlthätigen Sinn dazu veranlaßt werden, die Gelegenheit, ihren leidenden Mitmenschen Hülfe zu gewähren.

Zu einer allgemeinen ganz freien Aufnahme hat sich die Genossenschaft darum nicht bewogen finden können, weil sie dadurch auf ein zu enges Feld der Thätigkeit geführt werden würde; sie will sich nicht auf die beiden Krankenhäuser zu Pinne und Tirschtiegel beschränken, sie wird in nächster Zeit noch zwei dergleichen Häuser eröffnen und hofft, unter Gottes Beistand deren noch einige errichten zu können. Der Orden will den Gemeinden und Privatpersonen, welche Verpflichtungen zur Armenpflege haben, dieselben nicht abnehmen, sondern sie nur erleichtern, er will die Privatwohlthätigkeit nicht ersticken, sondern vielmehr beleben, er will von dem Seinigen dazu geben aber nicht allein tragen, was Christenpflicht für Andere ist. Daß diese Pflicht durch die dargebotenen Mittel recht treu geübt und von glücklichem Erfolge sein möge, dazu wolle Gott der Herr seinen Segen geben.

Schloß Betsche, den 1. Januar 1858.

Der Kommendator des Johanniterordens
Frhr. von Hiller.

Große Nachlaß-Auktion.

Theilungs halber werde ich **Donnerstag den 14. Januar c.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von ½2 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1** den Nachlaß der verwittweten Frau Gutsbesitzer Antonie von Pomorska, bestehend aus:

Mahagoni-, Birken- und Elsen-Möbeln, als: Sopha's, Tische, Stühle, Kommoden, Trümeaux, Spiegel in Goldrahmen mit Marmor-Konsolen, Servante, Schreibtisch, Sekretäre, Bettstellen, Kleider-, Küchen- und Speise-Spinde.

Kleinodien, als: Brochen, Ohrgehänge, Ringe mit Brillanten, eine goldene Dose, zwei Uhren.

Silbergeräthschaften, und zwar: Eß- und Theelöffel, Messer, Gabeln, Dessert-Messer, Suppen- und Gemüse-Löffel, Leuchter, Zuckerdosen 2c. 2c.

Porzellan-, Glas-, Kupfer- und Messing-Geschirr, Betten, Bett- und Tischwäsche, Damen-Kleidungsstücke, Oelgemälde, Bilder, einen Reisewagen (Landare), einen Kutschwagen, Haus- und Wirthschaftsgeräthe

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Ein auf der Vorstadt Schrodka Nr. 72 belegenes Haus nebst Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

Gąsiorowska, gr. Ritterstr. 10.

Die Baustelle Mühlenstraße Nr. 4 ist zu verkaufen. Näheres bei dem Verwalter des Hauses Wasserstraße Nr. 8/9.

Feuer-Versicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen Mittheilung der Feuer-Versicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe, ungeachtet der zahlreichen und ausgedehnten Brände des verwichenen Jahres, nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1857

circa 60 Prozent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Anstalt, so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1857 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuer-Versicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Posen, den 8. Januar 1858.

Robert Garfey,
in Firma Carl Heinr. Ulrici & Comp., Breslauerstraße Nr. 4.

Hühneraugen, kranke Ballen und eingewachsene Nägel heilt ohne Anwendung des Messers in wenigen Minuten spur- und schmerzlos, von 10 bis 1 und 2 bis 5,
Markt 80, 1. Etage **Ludwig Oelsner**, Fußarzt.

Den Herren Holzhändlern und Forst-Besitzern

empfiehlt sich zur Besorgung, resp. Vermittelung von Nutz- und Brennholzgeschäften jeder Art und kann stets solide Käufer als Verkäufer für kleinere wie für größere Posten, als auch für ganze Güter mit Forsten nachweisen das Holzkommissionsgeschäft von

Carl Hube in Berlin,
Oranienstraße Nr. 71.

Stroh-, Roßhaar- und Bordurenhüte werden zum Waschen und Modernisiren angenommen und auf das Beste und Billigste besorgt in der Putzhandlung von

A. Röder, Friedrichsstraße 33.
vis-à-vis der Landschaft.

Alle Arten Strohhüte werden zum Waschen, Modernisiren und Färben angenommen und nach Berlin befördert von

Marie Elkan, Schloßstraße Nr. 2.

In **Bredenfelde** bei Stavenhagen in Mecklenburg sind 120—150 Merzen oder auch eben diese Zahl aus circa 1000 Müttern nach dem Laufe zu verkaufen. Das Vieh ist von jeder erblichen oder ansteckenden Krankheit frei. Das Schurgewicht der Heerde war seit 5 Jahren 3½ Pfund im Durchschnitt aller Altersklassen und der Preis im letzten Berliner Wollmarkt 86⅓ Thlr. pro Centner bei 10 Proz. Locken zur Hälfte und 4 Proz. Thara. Abnahme des Viehes Anfang Juli.

Bredenfelde, den 6. Januar 1858.

E. v. Heyden.

Um vielseitigen Anfragen zu begegnen, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß neue eiserne Zollgewichte vom Centner bis zum Pfunde herab, **geaicht** und **ungeaicht** von jetzt ab und fortwährend in den größten Quantitäten zu billigen Preisen bei uns zu haben sind. Tangerhütte bei Magdeburg.

Die Verwaltung des Eisenhütten- und Emaillirwerkes.
Grieshammer. Helmecke.

Beachtenswerth.

Echt engl. **Coaks**, das anerkannt billigste und nachhaltigste Heizungs-Material, wenn es richtig angewandt, soll, um damit gänzlich zu räumen, zu herabgesetztem Preise billig verkauft werden bei

Friedr. Barleben, kleine Gerberstr. 106 a.

Ausverkauf.

Noch einige Stücke feine echte Leinwand bester Gattung, auch einige Stücke guten Shirting, verkaufe ich, um dieselben noch diese Woche zu räumen, bedeutend unterm Preise.

Th. Schiff, Markt 47, 1. Etage.

Der Ausverkauf

der in meinen früheren Ankündigungen bezeichneten Artikel

dauert fort,

was ich hiermit einem hohen Publikum zur geneigten Kenntniß bringe.

Markt 59.

K. Żupańska.

Kränze und Ball-Coiffuren, so wie auch **feine Glacé-Handschuhe** für Herren und Damen empfiehlt die Band- und Blumen-Handlung von **M. Moses**, Markt 97.

Die ersten über Hamburg eingetroffenen neuen Messinaer Apfelsinen und Citronen empfängt heute und empfiehlt billigst Jacob Appel, Postseite Nr. 9.

Riesenbackbirnen, à Pfd. 3 Sgr., **ung. große Pflaumen**, à Pfd. 2½ Sgr., **15 Pfd.** für 1 Thlr., feinsten ung. **Pflaumen-Schneidemus**, à Pfd. 4 Sgr. und schöne große **Wallnüsse**, à Schock 2 und 3 Sgr. empfehlen

Krug & Fabricius,
Breslauerstr. 11.

Sämmtliche Artikel zum **Wiederverkauf** billiger.

Meine erste Sendung **Messinaer Apfelsinen** und **Citronen** treffen zwischen heute und morgen hier ein und empfehle solche billigst

Michaelis Peiser, Hôtel de Rôme.

Fr. schöne Stett. **Hechte** u. **Barse** Donnerstag früh 9 U. billig bei Kletschoff, Krämerstr. 12. Auch empfehle die feinste Tafelbutter frisch u. L. Sahnkäse.

Große frische Marenen empfingen
W. F. Meyer & Comp.

4 Stuben nebst Alkoven und Küche im ersten so wie im zweiten Stock, desgleichen **eine Tischlerwerkstelle** sind vom 1. April c. ab Wasserstraße Nr. 8/9 zu vermiethen.

Große Gerberstraße Nr. 25 ist im ersten Stock ein freundlich möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Wilhelmsplatz Nr. 5 ist vom 1. April d. J. ab die Beletage, bestehend aus 7 Pièçen, Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen. Näheres in der Buch- und Kunsthandlung daselbst.

Berlinerstraße Nr. 27 sind zu Ostern der große Eckladen, Kellerlokal (zum Milchgeschäft sich ignend) und verschiedene Wohnungen zu vermiethen.

Für ein im preußischen Staate zur Beförderung von Auswanderern nach transatlantischen Häfen konzessionirtes Bremer Haus werden auf Grund des Gesetzes wegen Auswanderung geeignete Persönlichkeiten zur Uebernahme einer Agentur im Regierungsbezirk Posen gesucht durch

L. Laporte, Kaufmann in **Münster**.

Ein Lehrling, gleichviel welcher Konfession, kann sofort eintreten beim Destillateur

Adolph Moral,
Posen, Markt 86 — Krämerstr. 14.

Einige sehr tüchtige Brennerei-Inspektoren, die mit der Dampfmaschine, so wie mit dem neuesten Maischverfahren vertraut sind und gute Prozente geliefert haben, können gewissenhaft empfohlen werden durch **Dr. H. Huß**, Vorsteher eines Brennerei-Lehr-Institutes in Berlin.

Ein unverheiratheter Gärtner findet auf dem Dominium **Tarnowo** bei Czempin zum 1. März d. J. einen Dienst.

Ein junger Mann, der seit mehreren Jahren im Kolonial-Waaren-Engros-Geschäft thätig und gute Empfehlungen besitzt, wünscht zum 1. April c. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre **P. B.** poste restante **Posen** franko erbeten.

Ein Wechsel über 400 Thlr., d. d. Posen den 3. Januar 1858, zahlbar den 6. Mai 1858, gezogen von Ludwig Gerstel auf C. F. Wührmann in Posen, bereits acceptirt, vom Aussteller mit Blanko-Giro versehen, ist mir gestern abhanden gekommen. Ich warne vor dem Ankauf desselben.

Posen, den 12. Januar 1858.

Ferdinand Günther.

Am 11. d. Mts. sind mir 2 Zehnthalerscheine, in ein Papierchen eingelegt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung bei Wolff Grätz, Nassegasse 4. **Wolff Eger.**

Am 11. d. M. habe ich **zwei seidene Beuteltücher** verloren; wer dieselben **Dominikanerstraße Nr. 1** abgiebt, erhält 15 Sgr. Belohnung. **W. Nerlich.**

Um Irrungen vorzubeugen, die Erklärung: daß ich jetzt zwar nicht mehr beim Theater, aber dennoch Zettelträger bin, und alle hierin einschlagenden Aufträge pünktlichst ausführe.

Lange, Zettelträger, St. Martin 72.

Donnerstag den 14. Januar um 7½ Uhr Abends werde ich meine öffentlichen Vorträge über englische Sprache fortsetzen und eine Anleitung zum Verständniß des Shakspeare geben.

Eintrittskarten für die noch übrigen Vorträge in diesem Winter sind bei dem Kastellan der Realschule zu kaufen. **Dr. Brennecke.**

Die Herren Mitglieder der Kaufmännischen Vereinigung werden auf Grund des §. 65 des Statuts zur **ordentlichen Generalversammlung auf Dienstag den 19. Januar c. Nachmittags 3 Uhr in dem Geschäftslokal der Vereinigung** hierdurch eingeladen.

Posen, den 13. Januar 1858.

Der Vorstand
der Kaufmännischen Vereinigung.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Kaplan aus Posen,
Jakob Haase aus Zerkow.

Den 12. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem Krankenlager an der Lungenlähmung in einem Alter von fast 74 Jahren unsere innigst geliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Charlotte Kramus. Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, hiermit an die hinterbliebene Familie.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, St. Adalbert Nr. 8 aus, statt.

Stadttheater in Posen.

Um den vielfachen Wünschen eines geehrten Publikums nachzukommen, habe ich mich bemüht, Herrn Direktor Deichmann nebst seiner Gesellschaft noch auf ein Gastspiel von drei Vorstellungen zu gewinnen.

Donnerstag den 14. Januar auf allgemeines Verlangen zum zweiten Male: **Fiammina, die berühmte Sängerin.** Schauspiel in 4 Akten von Mario Uchard, deutsch von C. Schlivian.

Lambert — Herr Kläger. Eduard — Herr Fritsche. Duchateau — Herr Limbach. Laura — Fräulein Schunke. Die Gräfin — Fräulein Vanini. Fiammina — Frau Kläger.

Gewöhnliche Preise: Fremdenloge 25 Sgr. Erster Rang und Sperrsitz 15 Sgr. Balkon im zweiten Range 12½ Sgr. Zweiter Rang und Parterre 10 Sgr. Amphitheater 5 Sgr. Seitengallerie 3 Sgr.

Joseph Keller.

Donnerstag den 14. Januar von 7—8 Uhr
im Hôtel de Saxe
vorletzte Ausstellung
von Transparent-Gemälden
mit Gesangbegleitung.

Billets à 7½ Sgr. und für 4 Personen à 20 Sgr. sind in der königl. Hof-Musikhandlung von Ed. Bote & G. Bock, in der Konditorei des Herrn Pfitzner und an der Kasse zu haben. Kinder die Hälfte. Programms und Text unentgeltlich.

A. Vogt, königl. Musikdirektor.

Donnerstag den 14. Januar c. **Eisbeine** und **Zungen** bei **A. Kuttner**, kl. Gerberstr.

Falkensteins Lokal.

Donnerstag Abend Hasenbraten mit Grünkohl und Bratkartoffeln.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 13. Januar 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) bei geringen Umsätzen in matter Haltung, gekündigt 25 Wispel, pr. diesen Monat 31 Thlr. Gd., pr. Februar 32 Thlr. Br., 31⅝ Gd., pr. Frühjahr 33¼ Thlr. bez. u. Gd.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) bei ziemlich unverändertem Werthe sehr wenig gehandelt, gekündigt 20,000 Quart, loko (ohne Faß) 13⅝—14¼ Thlr., (mit Faß) pr. diesen Monat 14 7/12 Thlr. Br., ½ Gd., pr. Februar 14 11/12 Thlr. Br., ⅝ Gd., pr. März 15⅛ Thlr. Br., ¼ Gd., pr. April 16¼—⅓ Thlr. bez., pr. April-Mai 16⅔ Thlr. Br., ½ Gd., pr. Mai-Juni 17¼ Thlr. Br., 17 Gd., pr. Juni-Juli 18 Thlr. Br., 17¾ Gd.

Fonds.

	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	83	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „ „	100	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe 1855	—	113½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	97	—
„ 3½ „ „	—	83¾	—
Schlesische 3½ „ „	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	—	—
Polnische 4 „ „	—	86	—
Posener Rentenbriefe	—	88½	—
„ 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	86	—
„ 5 „ Prov.-Chausseeb.-Obligat.	99½	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	83½	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	98	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¾	—
Ausländische Banknoten	99¼	—	—

Posener Markt-Bericht vom 13. Januar.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	9	—	2	11	3
Mittel-Weizen	2	4	—	2	7	—
Ordinairer Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	10	—	1	12	—
Roggen, leichtere Sorte	1	8	6	1	9	—
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	29	—	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	15	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 12. Jan. } die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	13	20	—	14	5	—
„ 13. „	13	20	—	14	5	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen ..... am 12. Jan. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll.
„ 13. „ „ 8 „ 2 „ 2 „

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Januar. Wind: Nord-West. Barometer: 28 6/... Thermometer: 3 ° +. Witterung: gestern Abend Frost, heute neblig.

Roggen Jan. 39½ Rt. bez. u. Br., 39¼ Gd., Jan.-Febr. 39½ Rt. bez. u. Br., 39 Gd., Febr.-März 39¼ Rt. Br., 39 Gd., p. Frühjahr 40⅜ a 40¼ Rt. bez. u. Gd., 40½ Br., Mai Juni 41 Rt. bez. u. Br., 40¾ Gd.

Gerste, große 34 a 40 Rt.

Hafer loko 27 a 32 Rt., 52—54 Pfd. 31 a 31½ Rt. p. 25 Scheffel bez., Frühjahr 29½ Rt., nach neuer Usance 30 Rt. bez. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 18½ Rt. bez., mit Faß 18¼ Rt. bez., Januar 18 5/12 a 18½ Rt. bez. u. Gd., 18⅛ Br., Jan.-Febr. 18 5/12 a 18½ Rt. bez. u. Gd., 18½ Br., Febr.-März 18¾ Rt. Br., 18½ Gd., März-April 19¼ Rt. Br., 19 Gd., April-Mai 19⅝ a 19⅞ Rt. bez., 20 Br., 19⅞ Gd., Mai-Juni 20¼ Rt. bez., Br. u. Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 12. Januar. Wetter: feucht und neblig. Wind: W. Temperatur + 1 ° R.

Weizen weichend, loko gelber 57—60 Rt. bez., p. Frühjahr 63—62½ Rt. bez. u. Br.

Roggen, Termine weichend, loko p. 82 Pfd. 36—36½ Rt. bez., 92—82 Pfd. 36¾ Rt. bez., 82 Pfd. p. Jan.-Febr. 36½ Rt. Br., p. Frühjahr 39½ Rt. bez. u. Br., 39 Rt. Gd., p. Mai-Juni 40 Rt. bez. u. Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 52 Pfd. 28 a 29 Rt. nach Qual. bez.

Erbsen ohne Handel, 46—55 Rt.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
57 a 60.	36 a 38.	32 a 36.	26 a 29.	48 a 54.

Rüböl behauptet, loko 12½ Rt. bez., p. April-Mai 13 Rt. Br., 12⅝ Rt. Gd.

Spiritus fester, am Landmarkt ohne Faß 20⅜ % bez., loko ohne Faß 20 5/16, ¼, ⅛, 20 % bez., mit Faß 20 % bez., p. Jan.-Febr. 19¾ % Br., ⅞ % Gd., p. Febr.-März 19¾ % ½ % Gd., ¼ % Br., p. Frühjahr 18 % Br. (Ostsee-Z.)

Breslau, 12. Januar. Wetter: Bei milder Temperatur des Morgens — 2 °.

Wir notiren: weißen Weizen 62—64—67—70 Sgr., gelben 62—64—66 Sgr.

Roggen 42—43—44 Sgr.

Gerste 37—38—39 Sgr.

Hafer 28—29—31 Sgr.

Erbsen 48—52—55 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 100—103—105 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 16—16⅔—17⅔—19 Rt., roth 15—15⅔—16 Rt.

Rüböl loko 12⅔ Rt. Gd., Januar 12⅔ Rt. bez., Jan.-Febr. und Febr.-März 12¼ Rt. Br., April-Mai 12⅔ Rt. Br.

Zink zu steigenden Preisen gefragt, begeben wurden 500 Ctr. W. H. loko Oberschles. Eisenbahn a 7¼ Rt.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 12. Januar: 6 11/12 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

	feine,	mittel,	ord. Waare
Weißer Weizen	65—70	61	55—57 Sgr.
Gelber do.	62—66	59	52—56 „
Roggen	43—44	42	40—41 „
Gerste	40—41	39	34—35 „
Hafer	32—33	31	28—29 „
Erbsen	60—66	56	50—54 „

(Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Prag, 9. Januar. Diese Woche war das Geschäft im Allgemeinen etwas lebhafter; insbesondere wurde feiner Roth- und Grün-Auscher Hopfen stark gesucht. In feiner Saazer Waare stellt sich ebenfalls schon ein fühlbarer Mangel ein. Loko Prag wurde notirt: Stadtgut à 85 Fl., blombirtes Saazer Landgut nächster Ortschaften a 72 Fl., nicht blombirt 60 Fl., Roth-Auscher a 45 Fl., Grünhopfen 36 Fl.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 12. Januar 1858

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	82 B
Aachen-Mastricht	4	54¾ B
Amsterd.-Rotterd.	4	66 bz u B
Berg.-Märkische	4	84 bz
Berlin-Anhalt	4	130½ B
Berlin-Hamburg	4	108¾ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	139 bz
Berlin-Stettin	4	119-18 bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	114½ bz
do. neueste	4	107 bz
Brieg-Neisse	4	72½-73 bz
Cöln-Crefeld	4	84 B
Cöln-Mindener	3½	148 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	54-51 bz
Düsseldorf-Elberf.	4	— —
Elisabethbahn	5	100 B
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	144-43 bz u B
Magd.-Halberstadt	4	198 B
Magdeb.-Wittenb.	4	40½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	93 bz u G
Mecklenburger	4	53½-53bz u B
Münster-Hamm	4	— —
Neust.-Weissenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	91 B
Niederschl. Zweigb	4	85 bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	54-53¾ bz
Oberschl. Litt. A.	3½	138½-37 bz
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	138½-37 bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	198-97-8 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	71½ bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	64 bz
Rheinische, alte	4	98½ bz
do. neue(40 %)	4	— —
do. neueste(20 %)	5	90 bz u B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	79½ B
Ruhrort-Crefeld	3½	93 bz
Stargard-Posen	3½	96½ bz
Theissbahn	5	100 B
Thüringer	4	125½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
- 2. Em.	4	84 G
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	92 B
Berg.-Märkische	5	102 bz
do. 2. Ser.	5	102 bz
do. 3. S. (D.-Soest)	4	84¾ B II. 92¾ B
Berlin-Anhalt	4	90 bz
do.	4½	96 bz
Berlin-Hamburg	4½	101 G
do. 2. Em.	4½	100½ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	89¼ B
do. Litt. C.	4½	97¾ bz
do. Litt. D.	4½	97 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 G
do. 2. Em.	5	103 bz
do.	4	— —
Cöln-Minden 3. E.	4	85¾ B
do. 4. Em.	4	84¼ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	100½ G
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	91 B
do. conv.	4	91 bz
do. conv. 3. Sr.	4	89¼ bz
do. 4. Sr.	5	101¾ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	97¾ G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	88 bz
do. Litt. E.	3½	76 B
Oestr.-Französ.	3	270-72 bz u G
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	98 G
do. 2. Ser.	5	98 G
do. 3. Ser.	5	98 bz
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100¼ B
do. 3. Ser.	4½	100¼ B
do. 4. Ser.	—	96 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅞ bz
Staats-Anl. v. 1850	4½	100¼ B
do. 1852	4½	100¼ B
do. 1853	4	92¼ G
Staats-Anl. v. 1854	4½	100¼ B
do. 1855	4½	100¼ B
do. 1856	4½	100¼ G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114-½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	82¾ bz
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	— —
Kur- u N. Schuldv.	3½	79½ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99¾ bz
do.	3½	81¼ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85 G
Ostpreuss.	3½	82¼ G
Pommersche	3½	84¾ bz
Posensche	4	97¼ G
do.	3½	83½ G
Schlesische	3½	85½ G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	81½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	91 bz
Pommersche	4	90½ bz
Posensche	4	89½ B
Preussische	4	89½ bz
Rhein.u.westph	4	93 G
Sächsische	4	90½ bz
Schlesiche	4	91½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79 bz u B
do. National-Anl.	5	82½-82 bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	103½ bz
do. Banknoten	—	— —
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	103 G
6. do.	5	105½ G
Engl. Anleihe	5	107 G
Poln. Schatz-O.	4	83 bz
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	94¼ bz
do. B. 200 Fl.	—	20¾ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	86½ G
Part.-Ob. 500fl.	4	85¾ etw bz
Poln. Bankbill.	—	— —
Hamb. Pr. 100 BM.	—	71 bz u G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40 B
neue Baden. 35fl. do.	—	28¾ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Bankverein	4	— —
do. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	87½ Kl bz uG
Braunschw. Bank A.	4	110 bz u B
Bremer Bankaktien	4	101 bz u B
Coburg. Credit-do.	4	70 bz
Darmstädter do.	4	103-4-3 bz
do. neue do.	4	— —
do. Zettel- do.	4	91¼ bz [47¾ bz
Dessau. Credit-do.	4	QB65bz, v. 48½-
Disk.-Comm.-Ant.	4	106½-6-5¾ bz
Genfer Creditb.-A.	4	59-½ bz
Geraer Bank-A.	4	87 bz u G
Gothaer Priv.- do.	4	87½ et bz uB
Hannoversche do.	—	101¼ G
Leipzig. Credit-do.	4	80-80¾-¼ bz
Luxemburger do.	4	86½ G
Meining. Cred.-do.	4	90½-90-½ bz
MoldauerLand.-do.	4	10 % 93 G
Norddeutsche do.	4	80 G incl
Oestr. Credit- do.	5	118½-19¼-18bz
Pomm. Ritter.- do.	4	118 G
do. neue do.	—	— —
Posener do.	4	83½ G
Pr. Bankanth.-Sch.	4	141¾ B
Pr. Handelsgesell.	4	83 bz u G
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	85 bz
Thüringer Bank-A.	4	80 etw bz
Vereinsbank, Hamb	4	96 G
Waaren-Cred.-Ant.	5	97½ bz
Weimar. Bank-A.	5	104 bz

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	109 bz
Gold al m. in Imp.	—	213 bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞-11/12 bz
Fremde Banknoten	—	98⅝-¾ bz
Fremde kleine	—	98 B

Wechsel-Course vom 12. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143⅞ bz
do. do. 2 M.	—	142⅝ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	152⅛ bz
do. do. 2 M.	—	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅓ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96½ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅝ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅜ G
do. do. 2 M.	—	98⅝ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 18 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	97 bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	100 bz u G
Minerva	—	81 bz
Magdeb. Feuervers.	—	300 B
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die heutige Börse zeigte namentlich für Eisenbahnaktien ungünstige Stimmung und gab derselben in einem ziemlich ausnahmslosen Rückgange ihren Ausdruck. In Bank- und Crediteffekten war die Stimmung im Allgemeinen nicht günstiger. Für Preuss. Fonds erwartete man bessere Course.

Breslau, 12. Januar. An heutiger Börse war die Stimmung, namentlich für Eisenbaknaktien weniger günstig, und sind die meisten derselben im Course etwas zurückgegangen. Von Creditaktien waren nur Oestreichische begehrt und sind in grösseren Posten von 118¼—119 gehandelt worden.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 106½ Br. Darmstädter Bank-Aktien abgest. 103 Brief. Meininger 90 bez. u. Gd. Oestreichische Credit-Bank-Aktien 118¾-19 bez. Schlesischer Bankverein 85¾-85⅓ bez. Ausländische Kassenscheine 99 bez. Oestreich. Banknoten 97⅙ u. ¼ bez. Polnisches Papiergeld 88¾ u. 89¾ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 115¼ Br. dito Prioritäts-Obligationen 86¼ Br. Neisse-Brieger 73⅝ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 138 7/12 Gd. dito Litt. B. 128¼ Gd. dito Prioritäts-Obligationen 87½ Br. dito Priorität 76¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 53¼ Gd. dito Prioritäts-Obligationen —. dito Priorität —. Breslau-Schweidnitzer 3. Em. 108 Br. Oberschles. 3. Em. —. Oppeln-Tarnowitz 71 Gd.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.